Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 579

ANFANG

Kuratoriums Akten
der
Michael Beerschen
Stiftung
Bewerbungen

1

KÖNIGLICHE AKADEMIE DER KÜNSTE ZU BERLIN

J.-Nr. I 675.

BERLIN W8, den 17. April 1913.
Pariser Platz 4.

Dem Kuratorium beehren wir uns mit Bezug auf die gefällige Zuschrift vom 29. März d. Js. beifolgend 2 Druckexemplare des für 1913 erlassenen Preisausschreibens der Ersten Stiftung zur gefälligen Kenntnisnahme ergebenst zu übersenden.

Der Senat,
Sektion für die bildenden Künste
Ludwig Manzel

An
das Kuratorium der Michael Beer-
schen Stiftungen
Hier.

2

Königliche Akademie der Künste zu Berlin

Wettbewerb um den Preis der Ersten Michael Beerschen Stiftung auf dem Gebiete der Bildhauerei

für das Jahr 1913

Der Wettbewerb um den Preis der Ersten Michael Beerschen Stiftung für Maler und Bildhauer jüdischer Religion wird hiermit für das Jahr 1913 für Bildhauer eröffnet.

Als Preisaufgabe ist gestellt worden:

‚Ein Kinderfries'. 1,50 m : 0,50 m im Lichtmaß.

Mit dem Konkurrenzwerke sind gleichzeitig verschiedene von dem Konkurrenten bisher gefertigte Arbeiten und Studien nach der Natur, sowie Kompositionsskizzen eigener Erfindung, die zur Beurteilung des bisherigen Studienganges des Bewerbers dienen können, einzusenden. Indessen dürfen sämtliche Arbeiten, auch wenn die Bewerbung auf mehrere Preise ausgedehnt wird, die Zahl zehn nicht überschreiten.

Die Ablieferung der für diesen Wettbewerb bestimmten Arbeiten nebst schriftlichem Bewerbungsgesuche an die Königliche Akademie der Künste, Berlin W 8, Pariser Platz 4, muß bis zum 15. Oktober 1913 mittags 12 Uhr, erfolgt sein.

Der Bewerbung sind beizufügen:

1. ein Lebenslauf, aus dem insbesondere der Studiengang des Konkurrenten ersichtlich ist,
2. eine amtliche Bescheinigung, aus der hervorgeht, daß der Bewerber zur Zeit der Einsendung ein Alter von 22 Jahren erreicht, jedoch das 32. Lebensjahr noch nicht überschritten hat und sich zur jüdischen Religion bekennt,
3. Zeugnisse darüber, daß der Bewerber seine Studien auf einer deutschen Akademie gemacht hat,
4. eine schriftliche Versicherung an Eidesstatt, daß die eingereichten Arbeiten von dem Bewerber selbst erfunden und ohne fremde Beihilfe ausgeführt sind,
5. ein Verzeichnis der für die Konkurrenz bestimmten Arbeiten auf besonderem Bogen.

Gesuche, denen die vorstehend unter 1 bis 5 aufgeführten Schriftstücke nicht vollständig beiliegen, werden nicht berücksichtigt. Die Einsendung der Gesuche hat getrennt von den Arbeiten zu erfolgen. Die Kosten der Ein- und Rücksendung hat der Bewerber zu tragen.

Der Preis besteht in einem Stipendium von 2250 M zu einer einjährigen Studienreise nach Italien und ist zahlbar in vierteljährlichen Raten, deren erste im Betrage von 900 M beim Antritt der Studienreise, die ferneren mit je 450 M in Italien zur Auszahlung gelangen. Der Stipendiat ist verpflichtet, sich acht Monate in Rom aufzuhalten und über den Fortgang seiner Studien vor Ablauf der ersten sechs Monate der Akademie unter Beifügung von Photographien eigener Arbeiten schriftlichen Bericht zu erstatten. Die Kosten der Ein- und Rücksendung dieser Nachweise werden zu Lasten des Stiftungsfonds übernommen.

Während der Dauer des Stipendienjahres kann dem Stipendiaten ein der Akademie im Interesse ihrer in Rom studierenden Stipendiaten zur Verfügung stehendes Atelier kostenlos überlassen werden, wenn ältere Ansprüche auf ein solches nicht zu berücksichtigen sind.

Nach getroffener Entscheidung kann auf Bestimmung des unterzeichneten Senats eine öffentliche Ausstellung der Bewerbungsarbeiten stattfinden.

Berlin den 7. April 1913.

Der Senat der Königlichen Akademie der Künste,
Sektion für die bildenden Künste
Ludwig Manzel

J.-Nr. I. 830

Königliche Akademie der Künste zu Berlin

Wettbewerb um den Preis der Ersten Michael Beerschen Stiftung auf dem Gebiete der Bildhauerei

für das Jahr 1913

Der Wettbewerb um den Preis der Ersten Michael Beerschen Stiftung für Maler und Bildhauer jüdischer Religion wird hiermit für das Jahr 1913 für Bildhauer eröffnet.

Als Preisaufgabe ist gestellt worden:

‚Ein Kinderfries'. 1,50 m : 0,50 m im Lichtmaß.

Mit dem Konkurrenzwerke sind gleichzeitig verschiedene von dem Konkurrenten bisher gefertigte Arbeiten und Studien nach der Natur, sowie Kompositionsskizzen eigener Erfindung, die zur Beurteilung des bisherigen Studienganges des Bewerbers dienen können, einzusenden. Indessen dürfen sämtliche Arbeiten, auch wenn die Bewerbung auf mehrere Preise ausgedehnt wird, die Zahl zehn nicht überschreiten.

Die Ablieferung der für diesen Wettbewerb bestimmten Arbeiten nebst schriftlichem Bewerbungsgesuche an die Königliche Akademie der Künste, Berlin W 8, Pariser Platz 4, muß bis zum 15. Oktober 1913 mittags 12 Uhr, erfolgt sein.

Der Bewerbung sind beizufügen:

1. ein Lebenslauf, aus dem insbesondere der Studiengang des Konkurrenten ersichtlich ist,
2. eine amtliche Bescheinigung, aus der hervorgeht, daß der Bewerber zur Zeit der Einsendung ein Alter von 22 Jahren erreicht, jedoch das 32. Lebensjahr noch nicht überschritten hat und sich zur jüdischen Religion bekennt,
3. Zeugnisse darüber, daß der Bewerber seine Studien auf einer deutschen Akademie gemacht hat,
4. eine schriftliche Versicherung an Eidesstatt, daß die eingereichten Arbeiten von dem Bewerber selbst erfunden und ohne fremde Beihilfe ausgeführt sind,
5. ein Verzeichnis der für die Konkurrenz bestimmten Arbeiten auf besonderem Bogen.

Gesuche, denen die vorstehend unter 1 bis 5 aufgeführten Schriftstücke nicht vollständig beiliegen, werden nicht berücksichtigt. Die Einsendung der Gesuche hat getrennt von den Arbeiten zu erfolgen. Die Kosten der Ein- und Rücksendung hat der Bewerber zu tragen.

Der Preis besteht in einem Stipendium von 2250 M zu einer einjährigen Studienreise nach Italien und ist zahlbar in vierteljährlichen Raten, deren erste im Betrage von 900 M beim Antritt der Studienreise, die ferneren mit je 450 M in Italien zur Auszahlung gelangen. Der Stipendiat ist verpflichtet, sich acht Monate in Rom aufzuhalten und über den Fortgang seiner Studien vor Ablauf der ersten sechs Monate der Akademie unter Beifügung von Photographien eigener Arbeiten schriftlichen Bericht zu erstatten. Die Kosten der Ein- und Rücksendung dieser Nachweise werden zu Lasten des Stiftungsfonds übernommen.

Während der Dauer des Stipendienjahres kann dem Stipendiaten ein der Akademie im Interesse ihrer in Rom studierenden Stipendiaten zur Verfügung stehendes Atelier kostenlos überlassen werden, wenn ältere Ansprüche auf ein solches nicht zu berücksichtigen sind.

Nach getroffener Entscheidung kann auf Bestimmung des unterzeichneten Senats eine öffentliche Ausstellung der Bewerbungsarbeiten stattfinden.

Berlin den 7. April 1913.

Der Senat der Königlichen Akademie der Künste,
Sektion für die bildenden Künste
Ludwig Manzel

J.-Nr. I. 880

Königliche
Akademie der Künste
Berlin

Berlin W. 8, den 1. Juni 1913.
Pariser Platz 4.

Journ. Nr. II 1108.

Dem Kuratorium teilen wir unter Bezugnahme auf unser Schreiben vom 18. März cr. - J. Nr. II 600 - ganz ergebenst mit, daß wir den Wettbewerb um den Zweiten Michael Beer-Preis auf dem Gebiete der Musik für das Jahr 1914 schon jetzt nach Maßgabe des anliegenden Programms ausgeschrieben haben.

Der Senat,
Sektion für Musik

An

das Kuratorium der Michael Beerschen
Stiftungen

hier.

8

5

Königliche Akademie der Künste zu Berlin

Wettbewerb um den Preis der Zweiten Michael Beer'schen Stiftung auf dem Gebiete der Musik

für das Jahr 1914.

Der Wettbewerb um den Preis der Zweiten Michael Beer'schen Stiftung, zu welchem Bewerber aller Konfessionen zugelassen werden, wird für das Jahr 1914 für Musiker eröffnet.

Es wird als Aufgabe gestellt: ‚Eine Symphonie'. ~~Wahl des Textes bleibt dem Komponisten überlassen.~~

Die kostenfreie Ablieferung der Konkurrenz-Arbeiten an die Königliche Akademie der Künste, Berlin W 8, Pariser Platz 4, hat bis zum 1. Februar 1914, mittags 12 Uhr, zu erfolgen.

Die eingesandten Arbeiten und das schriftliche Bewerbungsgesuch müssen von folgenden Attesten und Schriftstücken begleitet sein:

1. einem amtlichen Atteste, aus dem hervorgeht, daß der Konkurrent ein Alter von 22 Jahren erreicht, jedoch das 32. Lebensjahr noch nicht überschritten hat,
2. einem Nachweise, daß der Bewerber seine Studien auf einer deutschen höheren Lehranstalt für musikalische Komposition gemacht hat,
3. einem kurzen selbstgeschriebenen Lebenslauf, aus welchem der Studiengang des Bewerbers ersichtlich ist,
4. einer schriftlichen Versicherung an Eidesstatt, daß die eingereichte Arbeit ohne jede Beihilfe von dem Bewerber ausgeführt ist.

Eingesandte Arbeiten, denen die verlangten Schriftstücke zu 1 bis 4 nicht vollständig beiliegen, werden nicht berücksichtigt.

Der Preis besteht in einem Stipendium von 2250 Mark zu einer einjährigen Studienreise, bezüglich deren Ausführung der Stipendiat noch bestimmte Anweisung erhalten wird. Er ist aber verpflichtet, vor Ablauf der ersten sechs Monate seiner Reise über den Fortgang seiner Studien der Akademie der Künste schriftlichen Bericht zu erstatten und, zum Zweck des Studiennachweises, eigene Arbeiten beizufügen.

Der Genuß des Stipendiums beginnt mit dem 1. Oktober 1914.

Berlin, den 1. Juni 1913.

Der Senat der Königlichen Akademie der Künste,
Sektion für Musik.
Bernsheim

J.-No. II.1108.

6

Verehrl. Michael Beersche
Stiftung

Bittgesuch! Wr. 20/8.13
K. 5

Infolge langer Krankheit bin ich
mit meiner Haushaltung sowie
der Wohnungsmitte zurückge-
kommen. Am 7ten Dezember v. Js.
starb plötzlich u. unerwartet
infolge eines Herzschlages meine
Frau. Im März wurde ich krank
bis Ausgangs Juli befinde mich
jetzt noch in ärztlicher Behandlung.
Habe bereits vor 2½ Jahren an
obige Stiftung geschrieben, erhielt
aber keine Antwort.

Mein Gesuch stützt sich darauf um meine Rückständige Miethe sowie den Arzt zahlen zu können. Bin Verbandt Mitglied noch nie im Leben bestraft und habe noch keine Armenunterstützung in Anspruch genommen. Habe hier im 110 Gr. Rgt als Hoboist gedient war Ober u. Geiger. Infolge Krankheit (Nervenleiden) verlor ich von 10 Jahren meine Zähne und mußte mein Haupt Instr. aufgeben u. mich mit der Violine durch-

schlagen. Die Verhältnisse sind hier sehr schlecht. Bin 42 Jahre alt zu Quenstedt b. Aschersleben am 20. October 1870 geboren.

In der Erwartung daß meiner Bitte Gehör geschenkt wird zeichnet im Voraus bestens Dankend Robert Kohlman

Musiker

K. 4. 19.

Mannheim d. 19. August 1913.

Zu K. 5

ab 21/8. 13 Wg.

20. August 1913.

Auf das Gesuch vom 19. d. Mts. erwidern wir Ihnen, daß die Stipendien der Michael Beerschen Stiftungen nur im Wege des Wettbewerbes vergeben werden. Eine Unterstützung kann Ihnen daher nicht gewährt werden.

Die Bedingungen für das auf dem Gebiete der Musik für das Jahr 1914 ausgeschriebene Stipendium wollen Sie aus dem -------beiliegenden Programm entnehmen.

Der Vorsitzende

J. R.

[illegible]

den Musiker

Herrn Robert Kohlman

Mannheim.

KÖNIGLICHE AKADEMIE DER KÜNSTE ZU BERLIN

Berlin W 8 den 16. September 1913
Pariser Platz 4

J.-Nr. I 1671.

Eing. 16 SEP 1913
V. 6

Der Bildhauer Schaja H e n d e l m a n n zurzeit in Rom, dem im Jahre 1911 das Stipendium der Ersten Michael Beer-Stiftung in Höhe von 2250 M verliehen worden ist, beendet im Oktober d. Js. die ihm obliegende Studienreise. In dem mit der Bitte um Rückgabe beigefügten Gesuche bittet Hendelmann, ihm das Stipendium noch ein weiteres Jahr zukommen zu lassen. Ich kann dieses Gesuch, nachdem ich mich selbst bei meiner Anwesenheit in Rom von dem Fleiße des Hendelmann überzeugt habe, nur auf das wärmste befürworten und bitte, das im Jahre 1912 für Maler ausgeschriebene, aber nicht verliehene Stipendium aus der Ersten Michael Beer-Stiftung in Höhe von 2250 M dem p. Hendelmann zu bewilligen, wozu das Kuratorium auf Grund des § 6 des Statuts der Michael Beerschen Stiftung vom 4. Juli 1835 (s. Anlage) berechtigt ist.

Anl. a

Anl. b

Anl. c

Ein Gutachten des Professors Janensch über Hendelmann sowei 3 Photographien füge ich zur gefälligen Kenntnisnahme mit der Bitte um Rückgabe ergebenst bei.

Für eine baldgefällige Entscheidung wäre ich besonders dank-

An

den Herrn Vorsitzenden des Kuratoriums
der Michael Beerschen Stiftungen
Hier.

dankbar.

Der Präsident

Ludwig Manzel

K. 6

18. September 1913.

Auf das gefl. Schreiben vom 16. d. Mts.

- I 1671 -

Wir erklären uns damit einverstanden, daß der für das Jahr 1912 für Maler ausgeschriebene aber nicht verliehene Preis der Ersten Michael Beer-Stiftung in Höhe von 2250 M dem Bildhauer Schaja H e n d e l m a n n , zurzeit in Rom, dem im Jahre 1911 das Stipendium der Ersten Michael Beer-Stiftung verliehen worden ist, für ein weiteres Jahr zugebilligt wird.

------ Die Anlagen des gefl. Schreibens vom 16. d. Mts. folgen zurück.

Das Kuratorium.

L. Hildebrand. i. m. vtg. Schmidt i. m. vtg. Richter

den Herrn Präsidenten der Königlichen
Akademie der Künste
Hier.

KÖNIGLICHE AKADEMIE DER KÜNSTE ZU BERLIN

Berlin W 8 *den 18. Oktober 1913.*
Pariser Platz 4

J.-Nr. I 1871.

Eing. 23. OKT. 1913

Das Kuratorium der Michael Beerschen Stiftungen ersuchen wir ergebenst, uns zur Ausschreibung der für das Jahr 1914 fällig werdenden Stipendien, und zwar

aus der Ersten Stiftung für Maler

aus der Zweiten Stiftung für Kupferstecher

ermächtigen zu wollen.

Der Präsident

Ludwig Manzel

das Kuratorium der Michael Beerschen
Stiftungen
Hier.

Zu J.-Nr. K 8

ab 28/10. 13 Tg.

Berlin, den 27. X. 1913.

Die Königliche Akademie der Künste wird ermächtigt, die für das Jahr 1914 fällig werdenden Stipendien aus der Ersten und Zweiten Michael Beerschen Stiftung nach dem Vorschlage vom 18. d. Mts. - I 1871 - auszuschreiben.

Das Kuratorium

E. Hildebrand.

An

den Herrn Präsidenten der Königlichen

Akademie der Künste

Hier.

KÖNIGLICHE AKADEMIE DER KÜNSTE ZU BERLIN

J.-Nr. I 1879 I.

Berlin W 8 *den 29. Oktober 1913.*
Pariser Platz 4

Eing. 30. Okt. 1913 K.9

Dem Kuratorium beehren wir uns unter Bezugnahme auf die diesseitige Zuschrift vom 21. April 1913 - I 675 - über den stattgehabten Wettbewerb um das Stipendium der Ersten Michael Beerschen Stiftung pro Michaelis 1913/14 ergebenst Folgendes mitzuteilen.

Ausgeschrieben war dasselbe für Bildhauer jüdischer Religion. Als Aufgabe war gestellt worden 'Ein Kinderfries'.

Innerhalb der durch das Preisausschreiben festgesetzten Frist hatten sich 2 Bewerber gemeldet und ihre Arbeiten rechtzeitig eingeliefert.

Die Bewerber wurden sämtlich zum Wettbewerb zugelassen. Der Senat und die Genossenschaft der Ordentlichen Mitglieder der Akademie, Sektion für die bildenden Künste, haben als berufene Preisrichter in ihrer Sitzung vom 27. d. Mts. nach Prüfung und Begutachtung der Konkurrenzwerke durch Zettelabstimmung mit Majorität der Anwesenden das Stipendium dem Bildhauer Arnold Z a d i k o w in München zuerkannt.

Zadikow wurde am 27. März 1884 in Kolberg in Pommern geboren

das Kuratorium der Michael Beerschen Stiftungen

Hier.

boren. Er mußte sich zunächst dem Berufe eines Kaufmanns widmen, erlernte aber später das Maurerhandwerk und war darauf als Techniker, Bauführer und Architekturzeichner in Posen tätig. Im Jahre 1908 bezog er die hiesige Akademie und zeichnete bei den Professoren G. Koch und Boese. Oktober 1909 ging er nach München, wo er Schüler des Professors Heinrich Waderé an der Kunstgewerbeschule wurde.

Das Kuratorium ersuchen wir ergebenst, für den Preisträger die Verleihungsurkunde ausfertigen und uns zugehen lasse zu wollen.

Abschrift dieses Schreibens hat der Herr Minister der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten erhalten.

Der Senat,

Sektion für die bildenden Künste.

Ludwig Manzel

J.-Nr. K 9

29. November 1913.

Unter Bezugnahme auf das gefällige Schreiben vom 29. Oktober d. Js. - I 1879 I - übersende ich in der Anlage ergebenst die für den Bildhauer Arnold Z a d i k o w in München ausgefertigte Verleihungsurkunde zur gefälligen Aushändigung an den Genannten.

Der Vorsitzende

Ernst Hildebrand.

n

den Senat der Königlichen Akademie der Künste, Sektion für die bildenden Künste

Hier.

J.-Nr. K 10

3. Dezember 1913.

Euerer Hochwohlgeboren

teile ich ergebenst mit, daß die Änderung der Statuten der Michael Beerschen Stiftungen bevorsteht und hierdurch eine Erhöhung der bisherigen Preise eintreten wird. Unter Bezugnahme auf mein Schreiben vom 27. Oktober d. Js. - K 8 - ersuche ich ergebenst, die Stipendien für das Jahr 1914 vorläufig noch nicht auszuschreiben.

Der Vorsitzende

Ernst Hildebrand.

den Herrn Präsidenten der Königlichen
Akademie der Künste
Hier.

18
17

16

Der Minister
der geistlichen und Unterrichts-
Angelegenheiten

U IV **Nr.** 2441

Berlin W 8 den 7. November 1914

K -20-

12.NOV.1914

Auf den Bericht vom 30. Oktober d. Js. genehmige ich, daß das zweite Stipendium der Michael Beerschen Stiftung diesmal zwischen zwei Bewerbern geteilt wird.

Im Auftrage

[illegible]

An
das Kuratorium
Michael. Beerschen Stiftung
Hier.

78'
17

KÖNIGLICHE AKADEMIE DER KÜNSTE ZU BERLIN

Berlin W 8 den 27. November 1914
Pariser Platz 4

J. Nr. 1828

28. NOV. 1914

15

Dem Kuratorium beehren wir uns mit Bezug auf die gefällige
------ Zuschrift vom 9. Oktober d. Js. beifolgend je 2 Druckexemplare der für 1914 erlassenen Preisausschreiben beider Stiftungen zur gefälligen Kenntnisnahme ergebenst zu übersenden.

Der Senat
Sektion für die bildenden Künste

Ludwig Manzel

B. 1/12. 14
J. 2027.

Ernst Hildebrandt

das Kuratorium der Michael Beer-
schen Stiftungen

Hier.

Königliche Akademie der Künste zu Berlin

Wettbewerb um das Stipendium der Ersten Michael Beerschen Stiftung auf dem Gebiete der Malerei

für das Jahr 1914

Der Wettbewerb um den Preis der Ersten Michael Beerschen Stiftung, abwechselnd für Maler und Bildhauer jüdischer Religion bestimmt, wird hiermit für das Jahr 1914 für Maler aller Fächer eröffnet.

Die für die Preisbewerbung bestimmten Bilder müssen in Öl ausgeführt sein; die Wahl des darzustellenden Gegenstandes bleibt dem eigenen Ermessen des Bewerbers überlassen. Gleichzeitig mit den Konkurrenzwerken sind mehrere Studien nach der Natur, sowie eventuell Kompositionsskizzen eigener Erfindung einzusenden, die zur Beurteilung des bisherigen Studienganges des Bewerbers dienen können. Indessen dürfen sämtliche Arbeiten die Zahl zehn nicht übersteigen.

Die Ablieferung der für diesen Wettbewerb bestimmten Arbeiten nebst schriftlichem Bewerbungsgesuch an die Königliche Akademie der Künste, Berlin W.8, Pariser Platz 4, muß bis zum 19. Dezember 1914, mittags 12 Uhr erfolgt sein.

Der Bewerbung sind beizufügen:

1. eine Lebensbeschreibung, aus der insbesondere der Studiengang des Bewerbers ersichtlich ist,
2. eine amtliche Bescheinigung, daß der Bewerber zur Zeit der Einsendung ein Alter von 22 Jahren erreicht, jedoch das 32. Lebensjahr noch nicht überschritten hat und sich zur jüdischen Religion bekennt,
3. Zeugnisse darüber, daß der Bewerber seine Studien auf einer deutschen Akademie gemacht hat,
4. eine schriftliche Versicherung an Eidesstatt, daß die eingereichten Arbeiten von dem Bewerber selbst erfunden und ohne fremde Beihilfe ausgeführt sind,
5. ein Verzeichnis der für die Konkurrenz bestimmten Arbeiten auf besonderem Bogen.

Gesuche, denen die unter 1 bis 5 aufgeführten Schriftstücke nicht beiliegen, werden nicht berücksichtigt. Die Einsendung der Gesuche hat getrennt von den Arbeiten zu erfolgen.

Die Kosten der Ein- und Rücksendung der Arbeiten fallen dem Bewerber zur Last.

Der Preis besteht in einem Stipendium von 3300 M zu einer einjährigen Studienreise nach Italien und ist zahlbar in vierteljährlichen Raten, deren erste im Betrage von 1320 M beim Antritt der Studienreise, die ferneren mit je 660 M in Italien zur Auszahlung gelangen. Der Stipendiat ist verpflichtet, sich acht Monate in Rom aufzuhalten und über den Fortgang seiner Studien vor Ablauf der ersten sechs Monate der Akademie unter Beifügung von Photographien eigener Arbeiten schriftlichen Bericht zu erstatten.

Die Kosten der Ein- und Rücksendung dieser Nachweise werden auf Stiftungsfonds übernommen.

Während der Dauer des Stipendienjahres kann dem Stipendiaten ein der Akademie im Interesse ihrer in Rom studierenden Stipendiaten zur Verfügung stehendes Atelier kostenlos überlassen werden, wenn ältere Ansprüche auf ein solches nicht zu berücksichtigen sind.

Nach getroffener Entscheidung kann auf Bestimmung des unterzeichneten Senates eine öffentliche Ausstellung der Bewerbungsarbeiten stattfinden.

Berlin den 21. November 1914.

Der Senat der Königlichen Akademie der Künste,
Sektion für die bildenden Künste
L. Manzel

J.-Nr. 1828.

Königliche Akademie der Künste zu Berlin

Wettbewerb um das Stipendium der Ersten Michael Beerschen Stiftung auf dem Gebiete der Malerei

für das Jahr 1914

Der Wettbewerb um den Preis der Ersten Michael Beerschen Stiftung, abwechselnd für Maler und Bildhauer jüdischer Religion bestimmt, wird hiermit für das Jahr 1914 für Maler aller Fächer eröffnet.

Die für die Preisbewerbung bestimmten Bilder müssen in Öl ausgeführt sein; die Wahl des darzustellenden Gegenstandes bleibt dem eigenen Ermessen des Bewerbers überlassen. Gleichzeitig mit den Konkurrenzwerken sind mehrere Studien nach der Natur, sowie eventuell Kompositionsskizzen eigener Erfindung einzusenden, die zur Beurteilung des bisherigen Studienganges des Bewerbers dienen können. Indessen dürfen sämtliche Arbeiten die Zahl zehn nicht übersteigen.

Die Ablieferung der für diesen Wettbewerb bestimmten Arbeiten nebst schriftlichem Bewerbungsgesuch an die Königliche Akademie der Künste, Berlin W.8, Pariser Platz 4, muß bis zum 19. Dezember 1914, mittags 12 Uhr erfolgt sein.

Der Bewerbung sind beizufügen:

1. eine Lebensbeschreibung, aus der insbesondere der Studiengang des Bewerbers ersichtlich ist,
2. eine amtliche Bescheinigung, daß der Bewerber zur Zeit der Einsendung ein Alter von 22 Jahren erreicht, jedoch das 32. Lebensjahr noch nicht überschritten hat und sich zur jüdischen Religion bekennt,
3. Zeugnisse darüber, daß der Bewerber seine Studien auf einer deutschen Akademie gemacht hat,
4. eine schriftliche Versicherung an Eidesstatt, daß die eingereichten Arbeiten von dem Bewerber selbst erfunden und ohne fremde Beihilfe ausgeführt sind,
5. ein Verzeichnis der für die Konkurrenz bestimmten Arbeiten auf besonderem Bogen.

Gesuche, denen die unter 1 bis 5 aufgeführten Schriftstücke nicht beiliegen, werden nicht berücksichtigt. Die Einsendung der Gesuche hat getrennt von den Arbeiten zu erfolgen.

Die Kosten der Ein- und Rücksendung der Arbeiten fallen dem Bewerber zur Last.

Der Preis besteht in einem Stipendium von 3300 M zu einer einjährigen Studienreise nach Italien und ist zahlbar in vierteljährlichen Raten, deren erste im Betrage von 1320 M beim Antritt der Studienreise, die ferneren mit je 660 M in Italien zur Auszahlung gelangen. Der Stipendiat ist verpflichtet, sich acht Monate in Rom aufzuhalten und über den Fortgang seiner Studien vor Ablauf der ersten sechs Monate der Akademie unter Beifügung von Photographien eigener Arbeiten schriftlichen Bericht zu erstatten.

Die Kosten der Ein- und Rücksendung dieser Nachweise werden auf Stiftungsfonds übernommen.

Während der Dauer des Stipendienjahres kann dem Stipendiaten ein der Akademie im Interesse ihrer in Rom studierenden Stipendiaten zur Verfügung stehendes Atelier kostenlos überlassen werden, wenn ältere Ansprüche auf ein solches nicht zu berücksichtigen sind.

Nach getroffener Entscheidung kann auf Bestimmung des unterzeichneten Senates eine öffentliche Ausstellung der Bewerbungsarbeiten stattfinden.

Berlin den 21. November 1914.

Der Senat der Königlichen Akademie der Künste,
Sektion für die bildenden Künste
L. Manzel

J.-Nr. 1828.

Königliche Akademie der Künste zu Berlin

Wettbewerb um den Preis der Zweiten Michael Beerschen Stiftung für Kupferstecher

für das Jahr 1914

Der Wettbewerb um den Preis der Zweiten Michael Beerschen Stiftung, zu dem Bewerber aller Konfessionen zugelassen sind, wird für das Jahr 1914 für Kupferstecher eröffnet.

Der zum Zweck der Bewerbung einzusendende Kupferstich muß in Linienmanier ausgeführt sein; es müssen demselben außerdem Zeichnungen einer nach dem Leben ausgeführten Aktfigur, sowie einer aus dem Originalbilde eines guten Meisters entlehnten Gewandfigur beigefügt werden.

Die Ablieferung der für diesen Wettbewerb bestimmten Arbeiten nebst schriftlichem Bewerbungsgesuch an die Königliche Akademie der Künste, Berlin W.8, Pariser Platz 4, muß bis zum 19. Dezember 1914, mittags 12 Uhr, erfolgt sein. Die Zahl der Arbeiten darf zehn nicht überschreiten.

Es haben außerdem die Konkurrenten gleichzeitig einzusenden:

1. einen ausführlichen Lebenslauf, aus dem insbesondere der Studiengang des Bewerbers ersichtlich ist,
2. eine amtliche Bescheinigung, aus der hervorgeht, daß der Bewerber zur Zeit der Einsendung ein Alter von 22 Jahren erreicht, jedoch das 35. Lebensjahr noch nicht überschritten hat,
3. eine amtliche Bescheinigung darüber, daß der Bewerber seine Studien auf einer deutschen Akademie gemacht hat,
4. eine schriftliche Versicherung an Eidesstatt, daß die eingereichten Arbeiten von dem Bewerber selbst ohne fremde Beihilfe ausgeführt sind,
5. ein Verzeichnis der für die Konkurrenz bestimmten Arbeiten auf besonderem Bogen.

Bewerbungsgesuche, denen die vorstehend unter 1 bis 5 aufgeführten Schriftstücke nicht vollständig beiliegen, bleiben unberücksichtigt. Die Einsendung der Gesuche hat getrennt von den Arbeiten zu erfolgen.

Die Kosten der Ein- und Rücksendung der Arbeiten fallen dem Bewerber zur Last.

Der Preis besteht in einem Stipendium von 3300 M zu einer einjährigen Studienreise nach Italien und ist zahlbar in vierteljährlichen Raten, deren erste im Betrage von 1320 M beim Antritt der Studienreise, die ferneren mit je 660 M in Italien zur Auszahlung gelangen. Der Stipendiat ist verpflichtet, sich acht Monate in Rom aufzuhalten und über seine Studien vor Ablauf der ersten sechs Monate an die Akademie unter Beifügung eigener Arbeiten schriftlichen Bericht zu erstatten.

Die Kosten der Ein- und Rücksendung dieser Nachweise werden auf Stiftungsfonds übernommen.

Während der Dauer des Stipendienjahres kann dem Stipendiaten ein der Akademie im Interesse ihrer in Rom studierenden Stipendiaten zur Verfügung stehendes Atelier kostenlos überlassen werden, wenn ältere Ansprüche auf ein solches nicht zu berücksichtigen sind.

Nach getroffener Entscheidung kann auf Bestimmung des unterzeichneten Senates eine öffentliche Ausstellung der Bewerbungsarbeiten stattfinden.

Berlin den 21. November 1914.

Der Senat der Königlichen Akademie der Künste,
Sektion für die bildenden Künste
L. Manzel

J.-Nr. 1828.

Königliche Akademie der Künste zu Berlin

Wettbewerb um den Preis der Zweiten Michael Beerschen Stiftung für Kupferstecher

für das Jahr 1914

Der Wettbewerb um den Preis der Zweiten Michael Beerschen Stiftung, zu dem Bewerber aller Konfessionen zugelassen sind, wird für das Jahr 1914 für Kupferstecher eröffnet.

Der zum Zweck der Bewerbung einzusendende Kupferstich muß in Linienmanier ausgeführt sein; es müssen demselben außerdem Zeichnungen einer nach dem Leben ausgeführten Aktfigur, sowie einer aus dem Originalbilde eines guten Meisters entlehnten Gewandfigur beigefügt werden.

Die Ablieferung der für diesen Wettbewerb bestimmten Arbeiten nebst schriftlichem Bewerbungsgesuch an die Königliche Akademie der Künste, Berlin W.8, Pariser Platz 4, muß bis zum 19. Dezember 1914, mittags 12 Uhr, erfolgt sein. Die Zahl der Arbeiten darf zehn nicht überschreiten.

Es haben außerdem die Konkurrenten gleichzeitig einzusenden:

1. einen ausführlichen Lebenslauf, aus dem insbesondere der Studiengang des Bewerbers ersichtlich ist,
2. eine amtliche Bescheinigung, aus der hervorgeht, daß der Bewerber zur Zeit der Einsendung ein Alter von 22 Jahren erreicht, jedoch das 35. Lebensjahr noch nicht überschritten hat,
3. eine amtliche Bescheinigung darüber, daß der Bewerber seine Studien auf einer deutschen Akademie gemacht hat,
4. eine schriftliche Versicherung an Eidesstatt, daß die eingereichten Arbeiten von dem Bewerber selbst ohne fremde Beihilfe ausgeführt sind,
5. ein Verzeichnis der für die Konkurrenz bestimmten Arbeiten auf besonderem Bogen.

Bewerbungsgesuche, denen die vorstehend unter 1 bis 5 aufgeführten Schriftstücke nicht vollständig beiliegen, bleiben unberücksichtigt. Die Einsendung der Gesuche hat getrennt von den Arbeiten zu erfolgen.

Die Kosten der Ein- und Rücksendung der Arbeiten fallen dem Bewerber zur Last.

Der Preis besteht in einem Stipendium von 3300 M zu einer einjährigen Studienreise nach Italien und ist zahlbar in vierteljährlichen Raten, deren erste im Betrage von 1320 M beim Antritt der Studienreise, die ferneren mit je 660 M in Italien zur Auszahlung gelangen. Der Stipendiat ist verpflichtet, sich acht Monate in Rom aufzuhalten und über seine Studien vor Ablauf der ersten sechs Monate an die Akademie unter Beifügung eigener Arbeiten schriftlichen Bericht zu erstatten.

Die Kosten der Ein- und Rücksendung dieser Nachweise werden auf Stiftungsfonds übernommen.

Während der Dauer des Stipendienjahres kann dem Stipendiaten ein der Akademie im Interesse ihrer in Rom studierenden Stipendiaten zur Verfügung stehendes Atelier kostenlos überlassen werden, wenn ältere Ansprüche auf ein solches nicht zu berücksichtigen sind.

Nach getroffener Entscheidung kann auf Bestimmung des unterzeichneten Senates eine öffentliche Ausstellung der Bewerbungsarbeiten stattfinden.

Berlin den 21. November 1914.

Der Senat der Königlichen Akademie der Künste,
Sektion für die bildenden Künste
L. Manzel

J.-Nr. 1828.

22

KÖNIGLICHE AKADEMIE DER KÜNSTE ZU BERLIN

Berlin W8 den 4. Februar 1915.
Pariser Platz 4

J. Nr. 96

5. FEB. 1915

K 21-

Das Kuratorium ersuche ich ergebenst um gefällige Ermächtigung zur Ausschreibung der Michael Beer-Preise für das Jahr 1915.

Der Präsident

Ludwig Manzel

V.

Eine Ausschreibung erfolgt während des Krieges nicht. Vgl. Erlaß des Herrn Ministers vom 3/9. 15 - U IV 1014 in den Akademiekten 8, 2

ZdA.

B. 8/9. 15

d. Verf.

Ernst Hildebrand.

das Kuratorium
r Michael Beerschen Stiftung

Hier.

Berlin-Pilmersdorf, d. 10.VII.15.
Westfälischestr. 82. 23

11. JUL. 1915

An die verehrl.
Michael Beersche Stiftung.
Berlin.

Ich bitte vielmals um Entschuldigung, dass ich mir erlaube, Sie mit einer Bitte zu belästigen. –

Ich bin jugendliche dramatische Sängerin, von Herrn Prof. Maximilian Fleisch, Frankfurt a. M. ausgebildet, von dem Winter 1913/14 am Heidelberger

Stadttheater engagiert und stand
an dem Pinkus 1914/15 mit Kiel
in Unterhandlung, als der Krieg
ausbrach und der Betrag deshalb
nicht geschlossen wurde. Es
gelang mir nun mit Hilfe eines
Offenbacher Vereins, in welchem
mein Grossvater Mitglied gewesen
war, die schwere Kriegszeit hier in
Berlin mit Studium auszufüllen
zu können und zwar bei Herrn
R. Feinhals, Kurfürstenstr. 10 IV.
Als ich nun, um ein gutes
Engagement für kommenden
Winter abzuschliessen, bei den
hiesigen Agenten vorsang, machte
man mich bei jeder Agentur
auf einen kleinen Fehler in
der Mittellage meiner Stimme

aufmerksam und empfahl mir
mich als hervorragendsten Lehrer für
die grosse Gesangskunst Herrn
Hofopernsänger August Kiess, Düssel-
dorf, Remscheiderstr. 1 II. Da
mich mein Vater schon lange
tot ist und Mutter und Schwester
selbst sehr unter den Kriegsver-
hältnissen zu leiden haben, so
war es mir sehr schwer, gerade
zur jetzigen Zeit die erforderlichen
Mittel für das Studium bei
Kiess zu beschaffen, denn in
6-8 Wochen musste ich wieder
vorsingen und was sind 6 Wochen
Studium? Ich musste also
täglich Stunden nehmen
können, von denen jede M. 10.-
kostete. Es gelang mir aber, Gott

sei Dank von einem hiesigen Kunstinteressenten die Mittel für ein 6 wöchentliches tägliches Studium und zum Lebensunterhalt für diese Zeit zu erhalten und so fuhr ich so schnell wie möglich nach Düsseldorf, lernte recht fleissig und schnell und erzielte auch zur Zufriedenheit meines Lehrers grosse Erfolge im Studium. Nun hätte ich sehr gerne noch 4-6 Wochen dazu studiert, um ganz sicher zu sein und während meiner Hauptsaison richtig und allein für mich weiterarbeiten zu können. Als ich mich deswegen an den betr. Kunstmacen wandte, wurde mir erst einige Zeit später

die traurige Nachricht zu teil, dass der betr. Herr wegen eines schweren Nervenleidens in einem Sanatorium sei und ihm keine bei Post zugestellt werden dürfe. Ich fuhr deshalb nach Berlin zurück, wo ich jetzt seit 14 Tagen weile und hoffe in dieser Zeit fleissig Umschau gehalten nach gutem Engagements und den Agenten allerl vorgesungen und sehr gute Erfolge erzielt und ausgezeichnet gefallen. Meine Aussichten für den kommenden Winter sind also die besten und werde ich im Laufe des Juli mein Engagement perfect

machen.-

Nun hätte ich eine grosse, inständige Bitte an die verehrl. Stiftung. Herr Kiess ist jetzt bis Oktober in seinem Landaufenthalt Korntal bei Stuttgart, wohin ihm auch viele Schüler gefolgt sind. Da ich nun keine Mittel habe, sondern dadurch, dass ich jetzt kein Engagement hatte, sehr schlimm daran bin, so bitte ich Sie innig und von ganzem Herzen, es mir durch Ihre gütige Hilfe ermöglichen zu wollen, dass ich noch 4 Wochen bei Herrn Kiess studieren kann, das wären 30 Stunden à M. 10.- = M. 300.- und noch ca M. 200.- für Lebensunterhalt und Reise hin und zurück, zusammen ca M. 500.- Das ist ja allerdings ziemlich viel Geld, aber wenn ich es dann auch dadurch leichter zu etwas Grossem bringe, dann ist es ja gut angewandt. Ich habe eine sichere Zukunft vor mir und wäre so glücklich, wenn es mir durch Ihre gütige Hilfe vergönnt sein sollte, noch 4 Wochen vom 1. August bis 1. September die auch gleichzeitig vor Antritt meines Engagements durch die äusserst gesunde Lage des betr. Ortes eine Erholung für mich wären, das ganz hervorragende Studium bei Herrn Kiess geniessen zu können. Herr Kiess wird gerne

14. Juli 1915.

Auf das Gesuch vom 10. d. Mts. teilen wir Ihnen mit, daß die Michael Beer-Stiftung keinerlei Mittel für Unterstützungszwecke vergibt. Die Mittel dieser Stiftung werden für Stipendienzwecke ausgeschrieben, kommen aber für Sie nicht in Frage.

Der Vorsitzende

Ernst Lissauer. Prof.

Lilly Kugler

Berlin-Wilmersdorf

Westfälische Str. 82

bereit sein, Ihnen Auskunft über mein Talent, Fleiss und Auffassungsgabe zu erteilen. Da ich ausserdem sehr musikalisch bin, so waren diese 4 Poesien noch ein grosser Vorteil für meine Stimme und meine ganze Zukunft, und da noch viel für mich davon abhängt, so wäre ich unendlich froh, wenn ich das fehlende noch erreichen könnte. –

Mit der Bitte, um mein langes Schreiben nicht ungnädig aufnehmen zu wollen und mit der Hoffnung auf eine wohlwollende Nachricht, verbleibe ich hochachtungsvoll

ergebenst

Lilly Kugler.

28

KÖNIGLICHE AKADEMIE DER KÜNSTE ZU BERLIN

Berlin W 8 den 28. November 1914
Pariser Platz 4

J. Nr. 275.

K 17

24 DEZ. 1914

Dem Kuratorium teilen wir mit Bezug auf unser Schreiben vom 1. Juli 1913 - II 1108 - ergebenst mit, daß wir das auf dem Gebiete der Musik ausgeschriebene Stipendium der Zweiten Michael Beerschen Stiftung für das Jahr 1914 nach erfolgtem Wettbewerb als Prämie dem Meisterschüler Ernst Franz Rohloff in Stettin und dem Organisten und Musiklehrer Fritz Stuhlmacher in Prenzlau verliehen haben, nachdem der Herr Minister sich durch Erlaß vom 7. November 1914 - U IV 2441 - mit der Teilung zwischen zwei Bewerbern einverstanden erklärt hat.

Gemeldet hatten sich 11 Bewerber, von denen aber nur 5 zugelassen werden konnten, da die übrigen die Bedingungen des Preisausschreibens nicht erfüllten. In der Sitzung der Genossenschaft der Ordentlichen Mitglieder, Sektion für Musik, vom 24. Oktober 1914 wurde außerdem die Bewerbung des I. Tschemerinski zurückgewiesen, da er russischer Staatsangehöriger ist. Die Verleihung des Preises als Prämie ist darauf zurückzuführen, daß keiner von den Bewerbern Rohloff und Stuhlmacher eine Stimmenmehrheit in der Sitzung vom 24. v. Mts. erhalten hatte.

Ernst Franz Rohloff ist am 3. Februar 1884 in Pasewalk Kreis

n
das Kuratorium
er Michael Beerschen
Stiftung
Hier.

Kreis Ueckermünde geboren. Er besuchte das Institut für Kirchenmusik hierselbst und ist seit dem 1. Oktober 1910 in Stettin als Gesanglehrer an der Barnimmittelschule und am Schiller-Realgymnasium tätig. Seit dem Wintersemester 1910/ gehört er gleichzeitig als Studierender der Meisterschule de Professors Gernsheim an.

Fritz Stuhlmacher wurde am 2. April 1887 in Stettin geboren. Am 1. April 1907 wurde er als Volksschullehrer und Organist in Wangerin, Kreis Regenwalde, angestellt. Vom 1. Mai 1909 bis 1. Oktober 1910 war er ebenfalls als Volksschullehrer in Treptow an der Rega tätig. Von Michaelis 1910 bis Ostern 1912 besuchte er das Institut für Kirchenmusik hierselbst. Am 1. April 1912 wurde er als Seminarmusiklehrer nach Frankenberg in Hessen-Nassau berufen. Seit dem 1. Oktober 1913 ist er Organist an St. Marien und Gesanglehrer an den höheren Lehranstalten in Prenzlau.

Wir bitten, für die Bewerber Rohloff und Stuhlmacher di Verleihungsurkunde gefälligst auszufertigen und uns zur weiteren Veranlassung zu übersenden.

Dem Herrn Minister sowie dem Herrn Präsidenten der Akademie haben wir von dem Ergebnis des Wettbewerbs Mitteilung gemacht.

Der Senat
Sektion für Musik

Gernsheim

4.September 1915.

J. Nr. 17

ab m. 2 Anl. 10.19.15 Str.

Unter Bezugnahme auf das gefällige Schreiben vom 28. November 1914 - 275 - übersende ich in der Anlage ergebenst die für die Musiker Ernst Franz R o h l o f f und Fritz S t u h l m a c h e r ausgefertigten Verleihungsurkunden mit der Bitte um gefällige weitere Veranlassung.

Der Vorsitzende

Ernst Hildebrand.

den Senat der Königlichen Akademie
der Künste

H i e r.

Ernst Hildebrand.

4. September 1915.

Verleihungsurkunde

Das Kuratorium der Michael Beerschen Stiftung verleiht hiermit dem Organisten

Herrn Fritz Stuhlmacher

geboren am 2. April 1887 in Stettin, auf Grund des von der Königlichen Akademie der Künste hierselbst abgegebenen Gutachtens und mit Genehmigung des Herrn Ministers der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten die Hälfte des Stipendiums

der Zweiten Michael Beerschen Stiftung

für das Jahr 1914/15 in Höhe von

1125 M

als Prämie.

Berlin den 4. September 1915

Das Kuratorium

der Michael Beerschen Stiftung

Ernst Hildebrand.

4. September 1915

V e r l e i h u n g s u r k u n d e

Das Kuratorium der Michael Beerschen Stiftung verleiht hiermit dem Meisterschüler der Königlichen Akademie der Künste zu Berlin

Herrn Ernst Franz R o h l o f f,

geboren am 3. Februar 1884 in Pasewalk, Kreis Ueckermünde, auf Grund des von der Königlichen Akademie der Künste hierselbst abgegebenen Gutachtens und mit Genehmigung des Herrn Ministers der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten die Hälfte des Stipendiums

der Zweiten Michael Beerschen Stiftung

für das Jahr 1914/15 in Höhe von

1125 M

als Prämie.

Berlin den 4. September 1915

Das Kuratorium

der Michael Beerschen Stiftung

Ernst Hildebrand.

Akademie der Künste zu Berlin

. 1983

Berlin W 8 den 16. Dezember 1918
Pariser Platz 4

Dem Stipendiaten der Ersten Michael Beer-Stiftung, Maler Berthold E h r e n w e r t h ist im Oktober 1915 die erste Rate in Höhe von 1320 M gezahlt worden. Da an eine Ausführung der Studienreise nach Italien vorläufig nicht zu denken ist, wird dem Maler Berthold Ehrenwerth jetzt die zweite Rate des ihm zuerkannten Preises in Höhe von

660 M

in Worten: sechshundertsechzig Mark

bewilligt.

Die Bürokasse wird ersucht, diesen Betrag an den Genannten gegen Vorzeigung

Bürokasse des Ministeriums
ssenschaften, Kunst und Volksbildung
Berlin

Akademie der Künste zu Berlin

J.-Nr. 622 - K 57 -

Berlin W 8 den 26. März 1919
Pariser Platz 4

27. MRZ. 1919

Dem Kuratorium beehren wir uns beifolgend je 2 Druckexemplare der für 1919 erlassenen Preisausschreiben beider Stiftungen zur gefälligen Kenntnisnahme ergebenst zu übersenden.

Der Senat,
Sektion für die bildenden Künste

L Manzel

das Kuratorium
der Michael Beerschen Stiftungen

Hier

Akademie der Künste zu Berlin

Wettbewerb um den Preis der Ersten Michael Beerschen Stiftung auf dem Gebiete der Bildhauerei

für das Jahr 1919

Der Wettbewerb der Ersten Michael Beerschen Stiftung ist für das Jahr 1919 für Bildhauer jüdischer Religion bestimmt.

Als Preisaufgabe wird gestellt:

Entwurfskizze zu einem Relief „Ernte", 75 : 100 cm groß.

Mit der Konkurrenzarbeit sind gleichzeitig verschiedene von dem Konkurrenten bisher gefertigte Arbeiten und Studien nach der Natur, die zur Beurteilung des bisherigen Studienganges des Bewerbers dienen können, einzusenden. Indessen dürfen sämtliche Arbeiten (abgesehen vom Konkurrenzrelief) die Zahl fünf nicht überschreiten.

Die Ablieferung der für diesen Wettbewerb bestimmten Arbeiten nebst schriftlichem Bewerbungsgesuche an die Akademie der Künste, Berlin W 8, Pariser Platz 4, muß bis zum 23. April 1919, mittags 12 Uhr, erfolgt sein.

Der Bewerbung sind beizufügen:

1. ein Lebenslauf, aus dem insbesondere der Studiengang des Konkurrenten ersichtlich ist,
2. eine amtliche Bescheinigung, aus der hervorgeht, daß der Bewerber zur Zeit der Einsendung ein Alter von 22 Jahren erreicht, jedoch das 36. Lebensjahr noch nicht überschritten hat und sich zur jüdischen Religion bekennt,
3. Zeugnisse darüber, daß der Bewerber seine Studien auf einer deutschen Akademie gemacht hat; ausnahmsweise kann das Kuratorium der Stiftung von der Forderung, daß die Studien auf einer deutschen Akademie gemacht sind, absehen.
4. eine schriftliche Versicherung an Eidesstatt, daß die eingereichten Arbeiten von dem Bewerber erfunden und ohne fremde Beihilfe ausgeführt sind,
5. ein Verzeichnis der für die Konkurrenz bestimmten Arbeiten auf besonderem Bogen.

Die Kosten der Ein- und Rücksendung der Arbeiten hat der Bewerber zu tragen.

Der Preis beträgt 3300 Mark und ist zahlbar in vierteljährlichen Raten, die erste im Betrage von 900 Mark sogleich nach Zuerkennung, die ferneren mit je 800 Mark.

Von der Ausführung einer Studienreise wird in diesem Jahre mit Rücksicht auf die Zeitumstände abgesehen. Der Stipendiat ist jedoch verpflichtet, vor Auszahlung der zweiten und dritten Rate der Akademie über seine Studien eingehend Bericht zu erstatten und seit Verleihung des Stipendiums ausgeführte Arbeiten und Skizzen in Original oder in Abbildung vorzulegen. Auch ist über etwa freiwillig ausgeführte Studienreisen zu berichten. Die Kosten der Ein- und Rücksendung dieser Nachweise werden auf Stiftungsfonds übernommen.

Nach getroffener Entscheidung kann auf Bestimmung des unterzeichneten Senats eine öffentliche Ausstellung der Bewerbungsarbeiten stattfinden.

Berlin, den 18. März 1919.

Der Senat der Akademie der Künste,

Sektion für die bildenden Künste

Ludwig Manzel

...to v. Holten, Berlin C.

Akademie der Künste zu Berlin

Wettbewerb um den Preis der Zweiten Michael Beerschen Stiftung für Kupferstecher

für das Jahr 1919

Der Wettbewerb der Zweiten Michael Beerschen Stiftung, zu dem Bewerber aller Konfessionen zugelassen sind, wird für das Jahr 1919 für Kupferstecher ausgeschrieben.

Zum Zweck der Bewerbung sind Kupferstiche und einige Akt-Zeichnungen einzusenden.

Die Ablieferung der für diesen Wettbewerb bestimmten Arbeiten nebst schriftlichem Bewerbungsgesuch an die Akademie der Künste, Berlin W 8, Pariser Platz 4, muß bis zum 23. April 1919, mittags 12 Uhr, erfolgt sein. Die Zahl der Arbeiten darf zehn nicht überschreiten.

Es haben außerdem die Konkurrenten gleichzeitig einzusenden:

1. einen ausführlichen Lebenslauf, aus dem insbesondere der Studiengang des Bewerbers ersichtlich ist,
2. eine amtliche Bescheinigung, aus der hervorgeht, daß der Bewerber zur Zeit der Einsendung ein Alter von 22 Jahren erreicht, jedoch das 39. Lebensjahr noch nicht überschritten hat,
3. eine amtliche Bescheinigung darüber, daß der Bewerber seine Studien auf einer deutschen Akademie gemacht hat; ausnahmsweise kann das Kuratorium der Stiftung von der Forderung, daß die Studien auf einer deutschen Akademie gemacht sind, absehen.
4. eine schriftliche Versicherung an Eidesstatt, daß die eingereichten Arbeiten von dem Bewerber ohne fremde Beihilfe ausgeführt sind,
5. ein Verzeichnis der für die Konkurrenz bestimmten Arbeiten auf besonderem Bogen.

Die Kosten der Ein- und Rücksendung der Arbeiten fallen dem Bewerber zur Last.

Der Preis beträgt 3300 Mark und ist zahlbar in vierteljährlichen Raten, die erste im Betrage von 900 Mark sogleich nach Zuerkennung, die ferneren mit je 800 Mark.

Von der Ausführung einer Studienreise wird in diesem Jahre mit Rücksicht auf die Zeitumstände abgesehen. Der Stipendiat ist jedoch verpflichtet, vor Auszahlung der zweiten und dritten Rate der Akademie über seine Studien eingehend Bericht zu erstatten und seit Verleihung des Stipendiums ausgeführte Arbeiten vorzulegen. Auch ist über etwa freiwillig ausgeführte Studienreisen zu berichten. Die Kosten der Ein- und Rücksendung dieser Nachweise werden auf Stiftungsfonds übernommen.

Nach getroffener Entscheidung kann auf Bestimmung des unterzeichneten Senates eine öffentliche Ausstellung der Bewerbungsarbeiten stattfinden.

Berlin, den 18. März 1919.

Der Senat der Akademie der Künste,
Sektion für die bildenden Künste
Ludwig Manzel

v. Holten, Berlin C.

Akademie der Künste zu Berlin

Wettbewerb um den Preis der Zweiten Michael Beerschen Stiftung auf dem Gebiete der Malerei

für das Jahr 1919

Der Wettbewerb der Zweiten Michael Beerschen Stiftung, zu dem Bewerber aller Konfessionen zugelassen werden, wird für das Jahr 1919 für Maler aller Fächer ausgeschrieben.

Außer Gemälden sind Studien nach der Natur einzusenden, die zur Beurteilung des bisherigen Studienganges des Bewerbers dienen können. Indessen dürfen sämtliche Arbeiten, auch wenn die Bewerbung auf mehrere Preise ausgedehnt wird, die Zahl zehn nicht übersteigen.

Die Ablieferung der für diesen Wettbewerb bestimmten Arbeiten nebst schriftlichem Bewerbungsgesuche an die Akademie der Künste, Berlin W 8, Pariser Platz 4, muß bis zum 23. April 1919, mittags 12 Uhr, erfolgt sein.

Der Bewerbung sind beizufügen:

1. eine Lebensbeschreibung, aus der der Studiengang des Bewerbers ersichtlich ist,
2. eine amtliche Bescheinigung, daß der Bewerber zur Zeit der Einsendung ein Alter von 22 Jahren erreicht, jedoch das 36. Lebensjahr noch nicht überschritten hat,
3. Zeugnisse darüber, daß der Bewerber seine Studien auf einer deutschen Akademie gemacht hat; ausnahmsweise kann das Kuratorium der Stiftung von der Forderung, daß die Studien auf einer deutschen Akademie gemacht sind, absehen.
4. eine schriftliche Versicherung an Eidesstatt, daß die eingereichten Arbeiten von dem Bewerber selbst erfunden und ohne fremde Beihilfe ausgeführt sind,
5. ein Verzeichnis der für die Konkurrenz bestimmten Arbeiten auf besonderem Bogen.

Die Kosten der Ein- und Rücksendung der Arbeiten hat der Bewerber zu tragen.

Der Preis beträgt 3300 Mark und ist zahlbar in vierteljährlichen Raten, die erste im Betrage von 900 Mark sogleich nach Zuerkennung, die ferneren mit je 800 Mark.

Von der Ausführung einer Studienreise wird in diesem Jahre mit Rücksicht auf die Zeitumstände abgesehen. Der Stipendiat ist jedoch verpflichtet, vor Auszahlung der zweiten und dritten Rate der Akademie über seine Studien eingehend Bericht zu erstatten und seit Verleihung des Stipendiums ausgeführte Arbeiten und Skizzen vorzulegen. Auch ist über etwa freiwillig ausgeführte Studienreisen zu berichten. Die Kosten der Ein- und Rücksendung dieser Nachweise werden auf Stiftungsfonds übernommen.

Nach getroffener Entscheidung kann auf Bestimmung des unterzeichneten Senates eine öffentliche Ausstellung der Bewerbungsarbeiten stattfinden.

Berlin, den 18. März 1919.

Der Senat der Akademie der Künste

Sektion für die bildenden Künste

Ludwig Manzel

v. Boiten, Berlin C.

Kuratorium der Michael Beer-Stiftung

-Nr. 742

Berlin W 8 den 16. April 1919

Im Verfolg der Verfügung vom 16. Dezember 1918 - 1983 - ersuche ich, dem Stipendiaten der Ersten Michael Beer-Stiftung, Maler Berthold Ehrenwerth, Grunewald, Caspar Theyß-str. 12, die dritte Rate des ihm zuerkannten Preises in Höhe von 660 M

in Worten: sechshundertsechzig Mark

zu zahlen und in der Rechnung von den Stiftungsfonds der Unterrichtsverwaltung für das Jahr 1918 beim Fonds Michael Beer-Stiftung

die Bürokasse des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin

~~KÖNIGLICHE~~ AKADEMIE DER KÜNSTE ZU BERLIN

Berlin W 8 den 6. Mai 1919
Pariser Platz 4

J.-Nr. 861 -K-

Dem Kuratorium teilen wir über den Wettbewerb um die Stipendien der Michael Beerschen Stiftung , die wir für Ende April 1919 ausgeschrieben hatten, ergebenst mit, daß das Stipendium der Ersten Michael Beer-Stiftung für jüdische Bildhauer dem Bildhauer Martin N e u m a r k, Berlin, das Stipendium der zweiten Michael Beer-Stiftung für Maler dem Maler Bruno K r a u s k o p f , Berlin und das Stipendium der Zweiten Michael Beer-Stiftung für Kupferstecher dem Graphiker Friedrich M a r o n , Berlin, auf Grund der geänderten Statuten der Michael Beer-Stiftung zuerkannt werden konnte. Wir ersuchen ergebenst, für die drei Sieger die Verleihungsurkunde auszufertigen und uns zugehen zu lassen.

Als Aufgabe für die Erste Michael Beer-Stiftung für Bildhauer war gestellt worden: Entwurfskizze zu einem Relief "Ernte" 75 . 100 cm groß.

Der Präsident

L Manzel

das Kuratorium

er Michael Beerschen Stiftung

H i e r

tung zu verausgaben.

Der Vorsitzende

L Manzel

Kuratoriumsakte

J.-Nr. 861 6 Mai ===1919

Für das Jahr 1919 sind vom Senate der Akademie der Künste, Sektion für die bildenden Künste im Einvernehmen mit dem Kuratorium die Erste Michael Beer-Stiftung für jüdische Bildhauer sowie die Zweite Michael Beer-Stiftung für Maler und Kupferstecher ausgeschrieben worden. Den Preis in Höhe von je 3 300 M erhielten:

der Bildhauer Martin N e u m a r k , Charlottenburg, Fasanenstr. 13

der Maler Bruno K r a u s k o p f , Berlin-Wilmersdorf, Spessartstr. 9

und der Kupferstecher Friedrich M a r o n , Charlottenburg Hardenbergstr. 33.

Die Auszahlung soll in vierteljährlichen Raten, die erste im Betrage von je 900 M, die ferneren mit je 800 M erfolgen.

Die Bürokasse ersuche ich, an die Vorgenannten zunächst die ersten Raten in Höhe von

je 900 M

in Worten: neunhundert Mark

zu zahlen und in der Rechnung von den Stiftungsfonds der Unterrichtsverwaltung für das Rechnungsjahr 1919 bei der Michael Beer-Stiftung

An

die Bürokasse des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin

Beer-Stiftung unter Tit. I Nr. 1 (1. Stipendium für den Bild
Neumark) und Nr. 2 (2. Stipendium für den Maler Bruno Graus
und den Kupferstecher Friedrich Waron) zu verausgaben.

Der Vorsitzende

gez. Ernst Liebermann

Kuratorium der Michael Beer-Stiftung

40

I.-Nr. 1296

Berlin W 8 den 4. Juli 1919

Im Verfolg der Verfügung vom 16. April d. Js. - 742 - ersuche ich, dem Stipendiaten der Ersten Michael Beer-Stiftung, Maler Berthold E h r e n w e r t h, Grunewald, Caspar Theyßstr. 12, die vierte Rate des ihm zuerkannten Preises in Höhe von

660 M

in Worten: sechshundertsechzig Mark

zu zahlen und in der Rechnung von den Stiftungsfonds der Unterrichtsverwaltung für das Jahr 1919 beim Fonds Michael Beer-Stiftung

die Bürokasse des Ministeriums
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

Berlin

den 7 Juli 1919.

Akademie der Künste zu Berlin

J.-Nr. 1047

Berlin W 8 den 10. Juli 1919

Dem Kuratorium beehren wir uns mit Bezug auf die mündliche Einverständniserklärung beifolgend 2 Druckexemplare des für 1919 erlassenen Preisausschreibens der Zweiten Michael Beer-Stiftung zur gefälligen Kenntnisnahme ergebenst zu übersenden.

Der Senat,

Sektion für die bildenden Künste

~~In Vertretung~~

L Manzel

An

das Kuratorium

der Michael Beerschen Stiftungen

H i e r

tung zu verausgaben.

Der Vorsitzende

Ernst Hildebrand

Akademie der Künste zu Berlin

Wettbewerb um den Preis der Zweiten Michael Beerschen Stiftung auf dem Gebiete der Bildhauerei

für das Jahr 1919

Zu diesem Wettbewerb sind Bildhauer aller Konfessionen zugelassen. Als Preisaufgabe ist gestellt: Ein Relief „Heimkehr", 80×120 cm groß. Es ist vom Bewerber anzugeben, für welches Material die Komposition gedacht ist. Neben diesem Relief sind frühere Arbeiten einzureichen, deren Zahl fünf nicht übersteigen soll.

Die Ablieferung der für diesen Wettbewerb bestimmten Arbeiten nebst schriftlichem Bewerbungsgesuche an die Akademie der Künste, Berlin W 8, Pariser Platz 4, muß bis zum 1. Oktober 1919, mittags 12 Uhr, erfolgt sein.

Der Bewerbung sind beizufügen:

1. eine Lebensbeschreibung, aus der der Studiengang des Bewerbers ersichtlich ist,
2. eine amtliche Bescheinigung, daß der Bewerber zur Zeit der Einsendung ein Alter von 22 Jahren erreicht, jedoch das 37. Lebensjahr noch nicht überschritten hat,
3. Zeugnisse darüber, daß der Bewerber seine Studien auf einer deutschen Akademie gemacht hat; ausnahmsweise kann das Kuratorium der Stiftung von der Forderung, daß die Studien auf einer deutschen Akademie gemacht sind, absehen,
4. eine schriftliche Versicherung an Eidesstatt, daß die eingereichten Arbeiten von dem Bewerber selbst erfunden und ohne fremde Beihilfe ausgeführt sind,
5. ein Verzeichnis der für die Konkurrenz bestimmten Arbeiten auf besonderem Bogen.

Die Kosten der Ein- und Rücksendung der Arbeiten hat der Bewerber zu tragen.

Der Preis beträgt 3300 Mark und ist zahlbar in vierteljährlichen Raten, die erste im Betrage von 900 Mark sogleich nach Zuerkennung, die ferneren mit je 800 Mark.

Von der Ausführung einer Studienreise wird in diesem Jahre mit Rücksicht auf die Zeitumstände abgesehen. Der Stipendiat ist jedoch verpflichtet, vor Auszahlung der zweiten und dritten Rate der Akademie über seine Studien eingehend Bericht zu erstatten und seit Verleihung des Stipendiums ausgeführte Arbeiten und Skizzen vorzulegen. Auch ist über etwa freiwillig ausgeführte Studienreisen zu berichten. Die Kosten der Ein- und Rücksendung dieser Nachweise werden auf Stiftungsfonds übernommen.

Nach getroffener Entscheidung kann auf Bestimmung des unterzeichneten Senates eine öffentliche Ausstellung der Bewerbungsarbeiten stattfinden.

Berlin, den 7. Mai 1919

Der Senat der Akademie der Künste,
Sektion für die bildenden Künste
Ludwig Manzel

Gelien. Berlin C.

Kl: d. 2. 9. 1919.

43

K. Akademie d. Künste-Berlin
№ 1636 * 2 - SEP. 1919
1 Anl.

An
die Akademie der Künste zu Berlin
Berlin W. 8. Pariser Platz 4

Zwecks Anweisung der zweiten Rate des mir am 6. Mai verliehenen Stipendiums der zweiten Michael Beerschen Stiftung erlaube ich hiermit den Studienbericht pflichtschuldigst einzusenden.

Hauptsächlich beschäftigte ich mich in den letzten drei Monaten mit folgenden Arbeiten erstens mit der von mir bereits im halbfertigen Zustand gezeigten größeren Radierung „Ein Fauen Scherz" sowie an dem Kupferstich „Mann mit der Pfeife" Druckschwierigkeiten machen es jedoch unmöglich, den Fortschritt zu zeigen, doch hoffe ich bestimmt, dem nächsten Bericht das Endresultat vorlegen zu können. Außer der Arbeit an oben angeführten Komposition habe ich die Zeichnung zu einer Portrait-Radierung „Herr Prof: H. Meyer" dann eines Bildnisses eines Herrn in Arbeit. Bin jetzt an der Ausführung eines Entwurfs über: „Joseph und Potiphars Frau" an deren Ausführung ich alsbald beginnen werde. Außerdem eine kleine fertige Radierung „Lachender Mädchen Kopf" (kalte Nadelarbeit.

Mein Studium gedenke ich auch fernerhin unter der Leitung von Herrn Professor Hans Meid auf der Hochschule für die bild. Künste hier fortzusetzen.

Für die gütige Mitteilung, wann ich die 5 eingereichten Arbeiten wieder abholen lassen darf, wäre ich sehr dankbar.

Hochachtungsvoll Friedrich Marcus. Kl: Hardenbergstr. 33,

8.8

Akademie der Künste zu Berlin

J.-Nr. 1636

Berlin W 8 den 4. September 1
Pariser Platz 4

5 SEP. 1919
J. Nr. 62 K.

Uschriftlich

an das Kuratorium der Michael Beer-Stiftung

Hier

mit dem Ersuchen um Anweisung der zweiten Rate in Höhe von 800 M. Die von Maron vorgelegten Arbeiten rechtfertigen die A zahlung.

Der Präsident

Im Auftrage

v. Amende

Ernst Hildebrand.

44

J.-Nr. K 62

8

4. September 1919

Nachdem der Kupferstecher Friedrich M a r o n , Charlottenburg, Hardenbergstr. 33, die Stiftungsbestimmungen erfüllt hat, ersuche ich im Verfolg der Verfügung vom 6. Mai 1919 - 861 - an den Genannten die zweite Rate des ihm verliehenen Zweiten Michael Beer-Preises für Kupferstecher in Höhe von

800 M

in Worten: achthundert Mark

zu zahlen und in der Rechnung von den Stiftungsfonds der Unterrichtsverwaltung für das Rechnungsjahr 1919 bei der Michael Beer-Stiftung unter Tit. I Nr. 2 zu verausgaben.

Der Vorsitzende

Ernst Hildebrand.

die Bürokasse des Ministeriums

r Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8

Michael Beer (Berlin)

45

August 1919

K. Akademie d. Künste Berlin
№ 1650 G-SEP 1919
2 Anl.

An die Akademie der Künste!

Hiermit bitte ich ganz höflichst um Weiterauszahlung des mir bewilligten Stipendiums von 3300 M —

Leider kann ich Ihnen im Reproduktionen meiner letzten Arbeiten einsenden, dieselben befinden sich auch im Juli-Heft der „Deutschen Kunst und Dekoration" auf „Seite 160" vom im Heft. Wandbild „Abendmahl" und im August-Heft von Seite 244 – 251.

Mit vorzüglicher Hochachtung
ergebenst

Hermann Krauskopf
Berlin-Niederschönhausen
Schönhauserstr. 42

...ste höflichst
... Rücksendung
beiden Hefte
...st i. Dekoration

...8

Akademie der Künste zu Berlin

J.-Nr. 1650

Berlin W 8 den 10. September
Pariser Platz 4

-K 64-

Urschriftlich

an das Kuratorium der Michael Beer-Stiftung

Hier

mit dem Ersuchen, die zweite Rate in Höhe von 800 M für Brun
Krauskopf anzuweisen.

Der Präsident

Im Auftrage

Kuratorium der Michael Beer-Stiftung

46

J.-Nr. K 64

Berlin W 8 den 10. September 191
Pariser Platz 4

Im Verfolg der Verfügung vom 6. Mai 1919 - 861 - ersuche ic
dem Maler Bruno Krauskopf, Berlin-Niederschonhausen,
Schönhauser Str. 42, die zweite Rate des ihm verliehenen Zweiten
Michael Beer-Preises für Maler in Höhe von

800 M

in Worten: achthundert Mark

zu zahlen. Die Vorbedingungen zur Bewilligung der zweiten Rate
sind von dem Künstler erfüllt.

Verrechnungsstelle: Rechnungsjahr 1919, Stiftungsfonds der
Unterrichtsverwaltung bei der Michael Beer-Stiftung unter Tit. I
Nr. 2.

An
die Bürokasse
des Ministeriums
für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung
Berlin

Der Vorsitzende
Ernst Hildebrand

Kuratorium der Michael Beer-Stiftung

Berlin W 8 den 10. September 1919
Pariser Platz 4

Im Verfolg der Verfügung vom 6. Mai 1919 - 361 - ersuche ich dem Maler Bruno K r a u s k o f , Berlin-Niederschönhausen, Schönhauser Str. 42, die zweite Rate des ihm verliehenen Zweiten Michael Beer-Preises für Maler in Höhe von

800 M

in Worten: achthundert Mark

zu zahlen. Die Vorbedingungen zur Bewilligung der zweiten Rate sind von dem Künstler erfüllt.

Verrechnungsstelle: Rechnungsjahr 1919, Stiftungsfonds der Unterrichtsverwaltung bei der Michael Beer-Stiftung unter Tit. I Nr. 2.

Der Vorsitzende

Ernst Wilhelmsen

die Bürokasse
s Ministeriums
r Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung
Berlin

Charlottenburg d. 18. Sept. 19.
Fasanenstr. 13. 47

An das

Kuratorium der Michael Beer-Stiftung
Pariser Platz 4.

K. Akademie d. Künste-Berlin
№ 1795 * 20. SEP. 1919
1 Anl.

Inliegend übersende ich einige Lichtbilder von Studienarbeiten in noch nicht vollendetem Zustand. Ich bin bis jetzt leider noch nicht zur völligen Durcharbeitung derselben gekommen, da ich erst einige Aufträge erledigen mußte, die mich in die Lage versetzten, meinen während der Kriegszeit sich angesammelten Verpflichtungen nachkommen zu können.

Ich beabsichtige, in nächster Zeit eine größere Arbeit in Angriff zu nehmen und bitte um Überweisung der zweiten Rate.

Hochachtungsvoll

Martin Neumark.

P.P.

Akademie der Künste zu Berlin

J.-Nr. 1795 den 23. September 1919

-K 66-

Urschriftlich
an das Kuratorium der Michael Beer-Stiftung

Hier

mit dem Ersuchen, die zweite Rate in Höhe von 800 M für Martin Neumark anzuweisen.

Der Präsident
Im Auftrage

Kuratorium der Michael Beer-Stiftung

48

J.-Nr. K 1795/66

Berlin W 9 den 23. September 1919
Pariser Platz 4

Im Verfolg der Verfügung vom 6. Mai 1919 - 661 - ersuche ich, dem Bildhauer Martin Neumark, Charlottenburg, Fasanenstr. 13, die zweite Rate des ihm verliehenen Preises aus der Michael Beer-Preisen für Bildhauer in Höhe von

800 M

in Worten: achthundert Mark

zu zahlen. Die Vorbedingungen zur Bewilligung der zweiten Rate sind von dem Künstler erfüllt.

Verrechnungsstelle: Rechnungsjahr 1919, Stiftungsfonds der Unterrichtsverwaltung bei der Michael Beer-Stiftung unter Tit. I Nr. 1.

Der Vorsitzende
Ernst Liebermann

die Bürokasse
des Ministeriums
für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung
Berlin W 8

Akademie der Künste zu Berlin

J.-Nr. 1919 II -K 68- Berlin W 8 den 16. Oktober 1919
Pariser Platz 4

20. OKT. 1919

Dem Kuratorium teilen wir ergebenst mit, daß das für den 1. Oktober 1919 ausgeschriebene Stipendium für den zweiten Michael Beer-Preis für Bildhauer in Höhe von 3 300 M dem Bildhauer Ernst Paul H i n c k e l d e y in Charlottenburg, Hardenbergstr. 33, zuerkannt worden ist.

Als Aufgabe für den Zweiten Michael Beer-Preis für Bildhauer war gestellt: ein Relief "Heimkehr" 80 . 120 cm groß.

Wir ersuchen ergebenst, die erste Rate für Hinckeldey in Höhe

An

das Kuratorium
der Michael Beer-Stiftung

H i e r

Höhe von 900 M zur Zahlung auf die Bürokasse des Ministeriu
gefälligst anzuweisen.

Der Präsident

L Manzel

10.10.19

J.-Nr. K 68

8

16. Oktober 1919

Für das Jahr 1919 ist vom Senate der Akademie der Künste, Sektion für die bildenden Künste, im Einvernehmen mit dem Kuratorium der Michael Beerschen Stiftung der Zweite Michael Beer-Preis für Bildhauer in Höhe von 3 300 M ausgeschrieben worden. Er ist dem Bildhauer Ernst Paul H i n c k e l d e y in Charlottenburg, Hardenbergstr. 33, zuerkannt. Die Auszahlung soll in vierteljährlichen Raten, die erste im Betrage von 900 M, die übrigen mit je 600 M erfolgen.

Die Bürokasse ersuche ich, an Hinckeldey zunächst die erste Rate von

900 M

in Worten: neunhundert Mark

zu zahlen und in der Rechnung von den Stiftungsfonds der Unterrichtsverwaltung für das Rechnungsjahr 1919 bei der Michael Beer-Stiftung unter Tit. I Nr. 2 zu verausgaben.

Der Vorsitzende

Ernst Hildebrandt

Bürokasse des Ministeriums

Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin

51

20.11.19

K. Akademie d. Künste Berlin
№ 2261 – 23. NOV. 1919
Anl.

An die Akademie der Künste
Berlin

Ihr Gütte hiermit höflichst um Weiterauszahlung meines mir bewilligten Stipendiums aus der Michael Beerschen Stiftung —

Zur Aufführung meiner letzten Arbeiten:

In der großen Berliner Kunstausstellung hatte ich im Saal der Berliner Secession eine Wand mit fünf Bildern, in der jetzt eröffneten Secession habe ich ebenfalls fünf Bilder — dann hatte ich einige Titlos im Verband deutscher Illustratoren im Künstlerhaus ausgestellt und bin bei der Neuwahl des Vorstandes der Secession Vorstandsmitglied geworden —

Ich bitte dringend meine Gesuche baldigst berücksichtigen zu wollen

Mit ergebenster Hochachtung

Bruno Krauskopf

Akademie der Künste zu Berlin

J.-Nr. 2261

Berlin W 8 den 26. November 191
Pariser Platz 4

K 71

Urschriftlich
an das Kuratorium der Michael Beer-Stiftung

H i e r

mit dem Ersuchen, die dritte Rate in Höhe von 800 M an den M
Bruno K r a u s k o p f anweisen zu wollen.

Der Präsident
Im Auftrage

52

Kuratorium der Michael Beerschen Stiftung

J.-Nr. K 71

Berlin W 8 den 26. November 1919

Im Verfolg der Verfügung vom 6. Mai 1919 - 361 - und 10. September 1919 - K 64 - ersuche ich, dem Maler Bruno K r a u s k o p f , Berlin-Niederschönhausen, Schönhauser Str. 42, die 3. Rate des ihm verliehenen Zweiten Michael Beer-Preises in Höhe von

800 M

in Worten: achthundert Mark

zu zahlen. Die Vorbedingungen zur Bewilligung dieser Rate sind erfüllt.

Verrechnungsstelle: Rechnungsjahr 1919, Stiftungsfonds der Unterrichts-

die Bürokasse des Ministeriums
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung
B e r l i n

Kuratorium der Michael Beerschen Stiftung

Berlin W 8 den 26. November 1919

Unterrichtsverwaltung bei der Michael Beer-Stiftung unter

Nr. 2.

Der Vorsitzende

Ernst Heidebrand.

Im Verfolg der Verfügung vom 6. Mai 1919 - 861 - und 10. September 1919 - K 64 ersuche ich, dem Maler Bruno K r a u s k o p f , Berlin-Niederschönhausen, Schönhauser Str. 42, die 3. Rate des ihm verliehenen Zweiten Michael Beer-Preises in Höhe von

800 M

in Worten: achthundert Mark

zu zahlen. Die Vorbedingungen zur Bewilligung dieser Rate sind erfüllt.

Verrechnungsstelle: Rechnungsjahr 1919, Stiftungsfonds der Unterrichts-

die Bürokasse des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

B e r l i n

53

K. Akademie d. Künste Berlin
№ 0023 * 6 - JAN. 1920
Anl.

Gesuch des Ernst Paul Hinckeldey um die II Rate v. 800 M. des II Michael Beer Preises.

Mit beiliegender Photographie der Arbeit, die in der Zeit Oktober 1919 bis 1 Januar 1920 entstanden ist.

Soll Hinckeldey die II. Rate hierauf erhalten?

Ganz ergebenst

Ernst Paul Hinckeldey.

Berlin Wilmersdorf Offenbacherstr. 7

Berlin d. 5 Januar 1920.

Akademie der Künste zu Berlin

J.-Nr. 23

Berlin W 8 den 20. Januar 1920
Pariser Platz 4

Auf Ihr Gesuch vom 5. d. Mts. hat der Vorsitzende des Kuratoriums der Michael Beer-Stiftung Ihnen die zweite Rate des Zweiten Michael Beer-Preises in Höhe von 800 M angewiesen. Sie können den Betrag wochentags zu den Kassenstunden in der Bürokasse des Ministeriums, Berlin W 8, Wilhelmstr. 68, gegen Vorzeigung dieses Schreibens in Empfang nehmen.

Der Präsident

Hrn

E. P. Hinckeldey

Berlin-Wilmersdorf

Offenbacher Str. 7

56

Kuratorium der Michael Beer-Stiftung

J.-Nr. K 74

Berlin W 8 den 20. Januar 1920
Pariser Platz 4

Im Verfolg der Verfügung vom 16. Oktober 1919 - K 68 - ersuche ich, dem Bildhauer Ernst Paul H i n c k e l d e y , Berlin-Wilmersdorf, Offenbacher Str. 7, die zweite Rate des ihm verliehenen Zweiten Michael Beer-Preises für Bildhauer in Höhe von

800 M

in Worten: achthundert Mark

zu zahlen. Die Vorbedingungen zur Bewilligung der Zweiten Rate sind erfüllt.

Verrechnungsstelle: Rechnungsjahr 1919, Stiftungsfonds der Unterrichts-

die Bürokasse des Ministeriums
r Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8

Unterrichtsverwaltung bei der Michael Beer-Stiftung unter

Nr. 2.

Der Vorsitzende

Ernst Hildebrand.

Kuratorium der Michael Beerschen Stiftung

57

J.-Nr. K 75

Berlin W 8 den 20. Januar 1920
Pariser Platz 4

Im Verfolg der Verfügung vom 6. Mai 1919 - 861 - und vom 23. September 1919 - K 66 - ersuche ich, dem Bildhauer Martin N e u m a r k in Charlottenburg, Fasanenstr. 13, die dritte Rate des ihm verliehenen Staaten Michael Beer-Preises für Bildhauer in Höhe von

800 M

in Worten: achthundert Mark

zu zahlen.

Verrechnungsstelle: Rechnungsjahr 1919, Stiftungsfonds der Unterrichts-

die Bürokasse des Ministeriums
für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung

Berlin W 8

Unterrichts-Verwaltung bei der Michael Beer-Stiftung u

Nr. 1.

Der Vorsitzende

Ernst Hildebrand.

58

22. JAN 1920

Berlin Niederschönhausen
18. Januar 1920

K 73

An die Akademie der Künste
Berlin Pariser Platz 4

Ich bitte höflichst um Restauszahlung des mir aus der Michael-Beerschen Stiftung bewilligten Stipendiums —

Auf der Berliner Secession in der Herbstausstellung habe ich fünf Bilder ausgestellt —

Mit ergebenster Hochachtung

Bruno Krauskopf

Niederschönhausen
Schönhauserstr. 42

Kuratorium der Michael Beerschen Stiftung

J.-Nr. K 73

Berlin W 8 den 29. Januar 1920

Im Verfolg der Verfügung vom 10. September 1919 - K. 64 - und vom 26. November 1919 - K. 71 - ersuche ich, dem Maler Bruno K r a u s k o p f , Berlin-Niederschönhausen, Schönhauser Str. 42 die letzte Rate des ihm verliehenen Zweiten Michael Beer-Preises in Höhe von

800 M

in Worten: achthundert Mark

zu zahlen.

Verrechnungsstelle: Rechnungsjahr 1919, Stiftungsfonds der Unterrichts-

die Bürokasse des Ministeriums
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung
Berlin

Unterrichtsverwaltung bei der Michael Beer-Stiftung unter Nr. 2.

Der Vorsitzende

Ernst Hildebrand.

60

J.-Nr. K 76

8

26. Januar 1920

Dem Bildhauer Arnold Z a d i k o w in München ist im Jahre 1913 das Stipendium der Ersten Michael Beerschen Stiftung in Höhe von 2250 M zuerkannt worden. Unterm 16. September 1915 - 2022 - wurde die Bürokasse angewiesen, den Betrag von 1125 M an Zadikow zu zahlen. Nachdem Zadikow aus englischer Gefangenschaft zurückgekehrt ist, bleibt ihm der Rest des Preises in Höhe von

1125 M

in Worten: eintausendeinhundertfünfundzwanzig Mark

zu zahlen.

Die Bürokasse ersuche ich, diesen Betrag auf das Bankkonto Gebrüder Marx in München, Konto Arnold Zadikow, im Reichsbankgirowege zu überweisen.

Der Vorsitzende

Ernst Hildebrand

die Bürokasse des Ministeriums
für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung

Berlin W 8

Wilmersdorf 27.3.20.

K 78

An die Königl. Lehranstalt

K. Akademie d. Künste-Berlin
3
MRZ 1920
Kat.

Ich erlaube mir hiermit mich um die dritte Rate des II Königl. Lehr Preises zu bewerben, die dazu erforderliche Arbeit füge ich in Photographie bei.

ergebenst.
Heinrich Paul Kirchhoff.

Kuratorium der Michael Beerschen Stiftung

J.-Nr. K 78

Berlin W 8den 13. April 1920
Pariser Platz 4

Im Verfolg der Anweisung vom 16. Oktober 1919 - K 68 - und 20. Januar 1920 - K 74 - ersuche ich, dem Bildhauer Ernst Paul H i n c k e l d e y in Berlin-Wilmersdorf, Offenbacher Str. 7, die dritte Rate des ihm verliehenen Zweiten Michael Beer-Preises für Bildhauer in Höhe von

800 M

in Worten: achthundert Mark

zu zahlen. Die Vorbedingungen für die Auszahlung sind erfüllt.

An
die Bürokasse des Ministeriums
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

Berlin W 8
Wilhelmstr. 68

Verrechnungs-

Im Auftrage
Ernst Liebermann Prof.

Verrechnungsstelle: Rechnungsjahr 1920, Stiftungsfonds der Unterrichtsverwaltung bei der Michael Beer-Stiftung unter Tit. I Nr. 2.

Der Vorsitzende

Ernst Rüdebrand Prof.

Akademie der Künste zu Berlin

Berlin W 8 den 13. April 1920
Pariser Platz 4

Unter Rückgabe einer Photographie teile ich Ihnen mit, daß die Bürokasse des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Berlin W 8, Wilhelmstr. 68, angewiesen ist, Ihnen bei Vorlegung dieser Benachrichtigung die dritte Rate des Zweiten Michael Beer-Preises in Höhe von 800 M zu zahlen. Sie können diesen Betrag dortselbst an den Kassenstunden in Empfang nehmen.

Der Präsident
Im Auftrage

Herrn

E. P. Hinckeldey
Berlin-Wilmersdorf
Offenbacher Str. 8

64

J.-Nr. K 60

5. Juli 1920

Im Verfolg unserer Anweisung vom 29. April d. Js. - K 78 - ersuche ich ergebenst, dem Bildhauer Ernst Paul Hinckeldey in Rothenburg o.d.Tauber, Klostergasse 782 die 4.(letzte) Rate des ihm verliehenen Zweiten Michael Beer-Preises für Bildhauer in Höhe von

800 M

in Worten: achthundert Mark

zu zahlen. Darüber, wie Hinckeldey die Auszahlung wünscht, wird er der Kasse noch Nachricht zukommen lassen.

Verrechnungsstelle: Rechnungsjahr 1920, Stiftungsfonds der Unterrichtsverwaltung bei der Michael Beer-Stiftung unter Tit. I Nr. 2.

Der Vorsitzende

Ernst Hildebrand.

die Bürovorsteher des Ministeriums

r Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Volksbildung

Berlin W 8

Ernst Hildebrand.

Berlin

J. Nr. K 81

rb. 13.7.20 Mr.

8 — 10. Juli 1920

Für das Jahr 1920 ist vom Senate der Akademie der Künste, Sektion für die bildenden Künste, im Einvernehmen mit dem Kuratorium der Michael Beer-Stiftung der Zweite Michael Beer-Preis für Graphiker in Höhe von 3 300 M ausgeschrieben und in der Sitzung vom 28. Juni d. Js. dem Graphiker Christian Ludwig M a r t i n in Wien IV, Hauptstr. 18, verliehen worden. Da in diesem Jahre mit Rücksicht auf die Zeitumstände von der Ausführung einer Studienreise abgesehen worden ist, ersuchen wir, dem Stipendiaten schon jetzt die erste Rate in Höhe von

900 M

in Worten: neunhundert Mark

unter Portoabzug zu zahlen und in der Rechnung von den Stiftungsfonds der Unterrichtsverwaltung für 1920 bei der Michael Beer-Stiftung unter Tit. I Nr. 2 zu verausgaben.

Der für dieses Jahr auf dem Gebiete der Malerei ausgeschriebene Wettbewerb um den Ersten Michael Beer-Preis ist nicht zur Verleihung gelangt.

Der Vorsitzende

Ernst Hildebrand.

die Bürokasse des Ministeriums
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

Berlin

Akademie der Künste zu Berlin

J.-Nr. 1030

Berlin W 8 den 26. Juli 1920

K 83 fr. 29/7.

Dem Kuratorium teilen wir ergebenst mit, daß das Stipendium der Zweiten Michael Beer-Stiftung für Musiker im Jahre 1920 dem Schüler der Hochschule für Musik Friedrich M e h l e r geboren am 27. September 1896 zu Frankfurt am Main, in der Sitzung vom 21. Juli d. Js. zuerkannt worden ist. Beworben hatten sich drei Künstler.

Der Senat,

Sektion für Musik

Fried. E. Koch

n

das Kuratorium

er Michael Beer-Stiftung

H i e r

J.-Nr. 1930

den 26. Juli 1920

Wir freuen uns Ihnen mitteilen zu können, daß Sie bei dem diesjährigen Wettbewerb um den Zweiten Michael Beer-Preis für Musiker das Stipendium in Höhe von 3 300 M erhalten haben. Wie Ihnen aus der Ausschreibung bekannt ist, sind Sie verpflichtet, eine einjährige Studienreise auszuführen. Wir ersuchen, uns anzugeben, wie Sie das Stipendium auszunutzen gedenken. Der Preis ist zahlbar in vierteljährlichen Raten, die erste im Betrage von 900 M, die ferneren mit je 800 M.

Die von Ihnen zur Bewerbung eingereichten Arbeiten können Sie wochentags zwischen 9 und 1 Uhr wieder abholen.

Eine polizeiliche Anmeldung folgt anbei zurück.

Der Senat,
Sektion für Musik

Herrn

Friedrich Mehler

Charlottenburg

Fasanenstr. 1

68

Berlin – Friedenau Handgrafstr. 60/61. d. 17 August 20

Vorgänge i. a. Meyerber-Stftg.

No 1185. Der
die Akademie der Künste zu Berlin.

Das Urteil des Herrn Professor Friedrich E. Koch erscheint mir sehr richtig, und der Vorschlag sehr gut, anstatt eines Jahres, auf ein halbes Jahr nach einer der genannten Städte zu gehen. Es würde dadurch eine große Erleichterung geschaffen, und die Bedingung unter der das Stipendium statutenmäßig vergeben werden darf, erfüllt.

Ernst Hildebrand.

Königsberg, d. 16/8. 20

69

An die staatl. Akademie der Küste:

Gesangsklasse

K. Akademie der Künste
№ 1221 20 AUG. 1920

Möchte mir die höfliche Anfrage erlauben, ob vielleicht für eine Unterstützung meines Gesangstudiums die zweite Michael Beerschen-Stiftung in Frage kommt. Ich habe von Januar d. Js. bei Frl. Valentin, der früheren hochdramatischen Sängerin des hiesigen Stadttheaters, Gesangunterricht genommen. Nach ihrem Ausspruch und dem des Herrn Kammersängers Hess, der meine musikalische und gesangliche Begabung unlängst genau geprüft hat, fuge ich über eine schöne und große Heldentenorstimme. Da Frl. Valentin auf dem richtigen Standpunkte steht, ein Mann kann nur beim Manne richtig Gesang studieren, weil der Stimmcharakter der beiden Geschlechter doch so grundverschieden ist, habe ich mich entschlossen, in Berlin bei geeigneter Kraft Unterricht zu nehmen, wenn ich durch irgend eine Stiftung unterstützt werde. Ich bin fast ganz unbemittelt und habe hier in Königsberg schon mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen. Aber man mache

Akademie der Künste zu Berlin

-Nr. 1221

Berlin W 8 den 21. August 1920
Pariser Platz 4

Auf das gefällige Schreiben vom 16. d. Mts. teile ich Ihnen mit, daß die II. Michael Beerbohm Stiftung zur Unterstützung Ihres Gesangstudiums nicht in Frage kommt. Aus der oben genannten Stiftung werden nur Reisestipendien für bereits fertig ausgebildete Musiker gewährt. Die übrigen bei der Akademie der Künste bestehenden Stiftungen für Gesangstudierende gewähren Unterstützungen und Stipendien nur an Schüler der Hochschule für Musik bezw. an Angehörige der mit der Akademie der Künste verbundenen Meisterschulen für musikalische Komposition.

Der Präsident
Im Auftrage

Alfred Oumard
Königsberg i. Pr.
Gerorgstraße 4
bei Witt

71

Mk: den 6. Sept: 1920.

K. Akademie d. Künste-B...
№ 127 ... -SER 1...

An den

Senat der Akademie der Künste
Sektion für bildende Künste

als Stipendat der zweiten Michael Beerschen Stiftung für Kupferstecher erlaube ich mir den pflichtgemäßen Bericht seid Abhebung der zweiten Rate zu erstatten, und bitte gleichzeitig um Anweisung der dritten Rate.

Der Bericht unterblieb, da ich in dem viertel Jahr den Kupferstich nicht zur Vollendung bringen konnte, dann verteuerten sich die Bedürfnisse des täglichen Lebens dermaßen, daß ich gezwungen war neben bei Geld zu verdienen. Trotzdem ist es mir gelungen, unter anderem folgende Arbeiten die ich mit diesem Bericht einzureichen mir erlaube, fertig zu stellen. Gleichzeitig füge ich noch eine Photographie von einem „Frauen Porträt" bei, da ich diese Arbeit nicht mehr besitze. Außerdem arbeite ich seid längerer Zeit an den Studien zu meinem Entwurf „Joseph u. Potiphars Frau" den Entwurf selbst habe ich bei Abhebung der zweiten bereits vorgelegt.

1. ein fertiger Kupferstich"
2. Porträt des Herrn Prof: Hans Meyer (Rad:
3. „Indischer Tanz" Kalte Nadel - Rad:
4. „Lenzesfreuden" " " "
5. Radierkippe zu einem Atelierfest. " " .

sowie eine Photographie.

Friedrich Maron.
Meisterschüler des Herrn Professor
Ernst Moritz Geyer

Akademie der Künste zu Berlin

J.-Nr. 1277

Berlin W 8 den 9. September 1920

Urschriftlich
an das Kuratorium der Michael Beer-Stiftung

Hier

mit dem Ersuchen um Anweisung der dritten Rate des Zweiten Michael Beer-Preises für Graphiker in Höhe von 800 M. Die von Maron vorgelegten Arbeiten rechtfertigen die Auszahlung.

Der Präsident
Im Auftrage

Kuratorium der Michael Beer-Stiftung

72

U. K. 84 vom 13/9 20

Berlin W 8 den 9. September 1920
Pariser Platz 4

Nachdem der Kupferstecher Friedrich M a r o n , Charlottenburg, Hardenbergstr. 33, die Stiftungsbestimmungen erfüllt hat, ersuche ich im Verfolg der Verfügung vom 6. Mai 1919- 661 - an den Genannten die dritte Rate des ihm verliehenen Zweiten Michael Beer-Preises für Graphiker in Höhe von

800 M

in Worten: achthundert Mark

zu zahlen und in der Rechnung von den Stiftungsfonds der Unterrichtsverwaltung für das Rechnungsjahr 1920 bei der Michael Beer-Stiftung unter Tit. I Nr. 2 zu verausgaben.

Der Vorsitzende
Ernst Hildebrand.

die Bürokasse
des Ministeriums für Wissenschaft,
Kunst und Volksbildung
B e r l i n

Kuratorium der Michael Beer-Stiftung

Berlin W 8 den 24. September 1920
Pariser Platz 4

Urschriftlich

an die Bürokasse des Ministeriums
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin

mit dem Ersuchen, an den Invalidendank umstehend richtig errechneten Betrag in Höhe von

550 M

in Worten: fünfhundertfünfzig Mark

zu zahlen und in der Rechnung der Stiftungs- und Nebenfonds für 1920/21 bei Tit. III, Michael Beer-Stiftung, zu verausgaben.

Der Vorsitzende

Ernst Hildebrand. Prof.

1920

Mi-

on Ma-

74

K. Akademie d. Künste Berlin
№ 1185 * 5 - AUG. 1920
Anl.

Charlottenburg, 3. VIII. 20.
Lohmeyerstr. 22.

An das verehrl. Kuratorium der
Michael Beer-Stiftung.

Für die Zusprechung des M. Beer Preises sage ich Ihnen meinen allerherzlichsten Dank.

Darf ich wohl bitten, mich von der an den Preis geknüpften Verpflichtung einer Studienreise in Anbetracht der heutigen Zustände zu dispensieren?

Es würde Ihnen äusserst dankbar sein.

Mit vorzüglichster Hochachtung

Hochbank

Friedrich Meller

Der Sinn der statutengemäß festgelegten Forderung eines Wechsels der Studien ist ein wohlüberlegter und sehe ich in den Zeitumständen keine Behinderung. Es wird jedem jungen Künstler dienlich sein seinen Horizont zu erweitern, was auch z. Z. dadurch erreicht werden kann daß der Stipendiat ½ Jahr nach München, Wien od. Leipzig ginge.

Ich bitte die übrigen Mitglieder des Kuratori[illegible] zu hören.

Fried. E. Koch

7.8.1920 Saßnitz a. Rg.

Akademie der Künste zu Berlin

J.-Nr. 1185 Berlin den 10. August 1920

Urschriftlich
dem Kuratorium der Michael Beerschen Stiftung

mit dem Ersuchen ergebenst vorgelegt, zu den Ausführungen des Herrn Professors Fried. E. Koch gefälligst Stellung zu nehmen.

Der Präsident
Im Auftrage

[illegible]

75

-Nr. K 86 [illegible] 12/10. 8 8. Oktober 1920

Nach Anhörung des Kuratoriums und im Einverständnis mit dem Vorsitzenden des Senats, Sektion für Musik, können wir von der Ausführung der vorgesehenen Studienreise nicht absehen. Wir sind aber bereit, die Dauer auf nur 5 Monate festzusetzen. In dieser Zeit müßten Sie Ihre Musikstudien in den wichtigsten Städten wie Berlin, Leipzig, Dresden, München und eventuell Wien fortsetzen.

Wir ersuchen Sie, uns nunmehr mitzuteilen, wann Sie Ihre Studienreise beginnen wollen.

Der Vorsitzende

Ernst Hildebrand.

rn

Friedrich Mehler
Charlottenburg
Lohmeyerstr. 22

[illegible]

Charlottenburg.

K 88 28. 10. 20.

Lohmeyerstr. 22.

M. 29/10.

An das
verehrl. Kuratorium der
Michael Beer Stiftung.

Erlaube mir Ihnen hierdurch höflichst mitzuteilen, dass ich meine Studienreise am 1. Dezember über Leipzig nach München antreten möchte.

Mit vorzüglichster Hochachtung
Ihr sehr ergebener
Friedrich Mehler

77

Kuratorium der Michael Beer-Stiftung

J.-Nr. K 88

Berlin W 8 den 2. November 1920
Pariser Platz 4

Die Bürokasse des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung Berlin W 8, Wilhelmstr. 68, ist von dem Kuratorium angewiesen worden, Ihnen Ende November d. Js. gegen Vorlegung dieser Benachrichtigung die erste Rate des Ihnen verliehenen Zweiten Michael Beer-Preises in Höhe von 900 M zu zahlen. Ich bitte hierbei die anliegende Quittung nach Vollziehung vorzulegen.

Ueber den Verlauf Ihrer Studienreise wollen Sie gefälligst fortlaufend berichten.

Der Vorsitzende

v. M. gez. Ernst Hildebrand Prof.

Herrn

Friedrich Mehler

Charlottenburg

Lohmeyerstr. 22

Kuratorium der Michael Beer-Stiftung

J.-Nr. K 88

Berlin W8 den 2. November 1920
Pariser Platz 4

Der für das Jahr 1920 ausgeschriebene Preis der Zweiten Michael Beer-Stiftung für Musiker in Höhe von 3 300 M ist Herrn Friedrich M e h l e r , Charlottenburg, Lohmeyerstr.22 zuerkannt worden. Mehler tritt am 1. Dezember d. Js. seine Studienreise an, und es wird ersucht, ihm die erste Stipendienrate in Höhe von

900 M

in Worten: neunhundert Mark

Ende November d. Js. zu zahlen und in der Rechnung für 1920 beim Fonds der Michael Beer-Stiftung unter Tit. I Nr. 2 zu verausgaben.

An

die Bürokasse des Ministeriums
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
Berlin W 8

Der

79

Kuratorium der Michael Beer-Stiftung

J.-Nr. K 89

Berlin W 8der. 18. Dezember 1920
PariserPlatz 4

Im Verfolg unserer Anweisung vom 10. Juli d. Js. - A 81 -
ersuche ich ergebenst, dem Graphiker Christian Ludwig M a r t i n
in Wien IV, Hauptstr. 18, die zweite Rate des ihm verliehenen
Zweiten Michael Beer-Preises in Höhe von

800 M

in Worten: achthundert Mark

zu zahlen und diese Summe gleich der ersten Rate dem Konto der
Wiener Secession bei der hiesigen Vertretung der Credit-Anstalt
für Handel- und Gewerbe Wien, zu überweisen.

An

Verrechnungsstelle

die Bürokasse des Ministeriums
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

Berlin W 8
Wilhelmstr. 66

Der Empfänger wird Ende des Monats die Rate persönlich
dort abholen.

Der Vorsitzende

i. V. Hildebrand

Verrechnungsstelle: Stiftungsfonds der Unterrichtsverw
tung für 1920, Michael Beer-Stiftung, Tit. I Nr. 2 der Ausg

Der Vorsitzende

Ernst Hildebrand.

pr. 22 XII. 20
resp. Rev. 1720

Charlottenburg, 21. XII. 20.
Schlüterstr. 22.

An das verehrl. Kuratorium der Michael-Beer-Stiftung,
Berlin.

Krankheitshalber war es mir leider nicht möglich schon am 1. Dezember meine Studienreise nach München anzutreten. Ich werde aber bestimmt anfangs Januar fahren.
Ich bitte wegen der unfreiwilligen Verzögerung nicht ungnädig zu sein.

Mit vorzüglichster Hochachtung
Ihr stets sehr ergebener und dankbarer
Friedrich Mehler.

gelesen. St. E. K.

Die zweite Rate soll jedenfalls erst nach Meldung des Stipendiaten aus München angewiesen werden.

D.O.

23. 12. 1920.

Einverstanden
mit Auszahlung
der zweiten Rate
an die Münchener
Adresse des Unterzeichneten
Stipendiaten Herrn Friedrich Mehler.

München. 11. I. 21.
M. 12/I. 21

An das verehrl. Kuratorium
der Michael-Beer-Stiftung.

Friedr. E. Koch
15 Jan. 1921.

Seit dem 4. Januar befinde ich mich auf der Reise. Leider ist es mir, trotz grösster Bemühung noch nicht gelungen, ein Zimmer zu bekommen. Ich habe daher ein Inserat in den „Münchner Neueste Nachrichten" aufgegeben und hoffe, dass ich daraufhin mehr Erfolg haben werde. – Ich besuche, wie ja auch schon in Berlin, viele Konzerte und Theater. Hoffentlich bekomme ich bald eine Wohnung, sodass ich nicht mehr die unnützen Laufereien habe und ich mich ganz meinen Arbeiten widmen kann.

Dürfte ich wohl bitten, mir die nächste Rate überweisen lassen zu wollen, da die Reise, die 2 Tage in Leipzig, und der bisherige Aufenthalt sehr kostspielig waren. Doch hoffe ich bald bessere „Quellen" gefunden zu haben, sodass ich möglichst lang fortbleiben kann.

Dürfte ich bitten, das Geld „Hauptpostlagernd" zu senden.

Mit vorzüglichster Hochachtung
Ihr stets sehr ergebener ~~und~~ dankbarer
Friedrich Mehler.

Kuratorium der Michael Beer-Stiftung

82

J.-Nr. K 91

Berlin W 8 den 18. Januar 1921
Pariser Platz 4

Im Verfolg der Verfügung vom 2. November 1920 - K 88 - ersuchen wir ergebenst, dem Musiker Friedrich M e h l e r , z. Zt in München, die zweite Rate des ihm Verliehenen Zweiten Michael Beer-Preises in Höhe von

800 M

in Worten: achthundert Mark

durch Postscheck nach München, hauptpostlagernd, zu zahlen und in der Rechnung für 1920 beim Fonds der Michael Beer-Stiftung unter Tit. I Nr. 2 zu verausgaben.

Der Vorsitzende
Ernst Hildebrand.

die Bürokasse des Ministeriums
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8

Kuratorium der Michael Beer-Stiftung

J.-Nr. K 91

Berlin W 8 den 18. Januar 1921
Pariser Platz 4

Wir haben Ihnen die zweite Rate des Michael Beer-Preises für Musiker in Höhe von 800 M zur Zahlung angewiesen. Die Bürokasse des Ministeriums wird Ihnen den Betrag nach München, hauptpostlagernd, senden.

Der Vorsitzende

Ernst Hildebrand

rn

Friedrich Mehler

München

hauptpostlagernd

84

Friedr. Mehler
die dritte Rate
Stipendiums gegen
Februar zu
erweisen. Friedr. E. Koch

15. 2. 1921. Jn. 24/2.

München. 12. II. 21.
München 9. Balanstr. 174.
K. 92

An das verehrl. Kuratorium der Michael Beer-Stiftung!

Durch grossen Zufall bekam ich ein Zimmer. Allerdings kann ich dasselbe leider nur bis zum ersten März bewohnen. Es war nämlich schon an eine Dame vermietet, die an diesem Datum zurückkommt. Ich werde zwar versuchen, dass ich ein anderes Zimmer bekommen kann. Habe aber wenig Hoffnung. Ich werde noch fleissig indessen an meiner Symphonie weiterarbeiten. Sie hat schon gute Fortschritte gemacht, und dann will ich am kommenden Dienstag doch nochmals Herrn Professor v. Hausegger aufsuchen und ihn bitten, ob er sich die Arbeit nicht einmal ansehen will. – Ich hörte viele gute Konzerte und Opern. Durch Herrn Prof. v. Hausegger bekam ich eine Ausweiskarte der Akademie, sodass ich die Staatsbibliothek benutzen kann.

Sollte ich kein Zimmer hier bekommen, so werde ich am 1. III. nach Leipzig fahren. Dürfte ich bitten, mir vorher die 3. Rate anweisen lassen zu wollen, damit ich das Geld noch vor meiner etwaigen Abreise hier bekomme.

Mit vorzüglichster Hochachtung

stets Ihr dankbarer, sehr ergebener

Friedrich Mehler.

85

Kuratorium der Michael Beer-Stiftung

J.-Nr. K 92

Berlin W 8 den 22. Februar 1921
Pariser Platz 4

Im Verfolg der Verfügung vom 16. Januar d. Js. - K 91 - ersuchen wir ergebenst, dem Musiker Friedrich M e h l e r , z. Zt. in München 9, Balanstr. 174, die dritte Rate des ihm verliehenen zweiten Michael Beer-Preises für Musiker in Höhe von

800 M

in Worten: achthundert Mark

durch Postscheck zu zahlen und in der Rechnung für 1920 bei der Michael Beer-Stiftung unter Tit. I Nr. 2 zu verausgaben.

Der Vorsitzende
Ernst Hildebrand.

An
die Bürokasse des Ministeriums
für Wissenschaft, Kunst und Volks-
bildung
Berlin

Kuratorium der Michael Beer-Stiftung

86

J.-Nr. K 96

Berlin W 8 den 22. Februar 1921
Pariser Platz 4

Wir haben Ihnen die dritte Rate des Michael Beer-Preises für Musiker in Höhe von 800 M angewiesen. Die Bürokasse des Ministeriums wird Ihnen den Betrag durch die Post an Ihre Münchener Adresse senden.

Der Vorsitzende

Ernst Hildebrandt

Herrn

Friedrich Mehler

München

Balaustr. 174

Das Geld ist
[illegible] zur Aus-
[illegible] [illegible]
[illegible]

München 24. II 21.

26.

An das verehrl. Kuratorium der M. Beer-Stiftung.

Berlin.

Mitte des Monats schrieb ich einen längeren Brief. Da ich bisher noch keine Antwort habe (das letztemal bekam ich doch eine Anweisung) so befürchte ich, dass der Brief verloren ging. – (Vorgestern vollendete ich meine Symphonie. Muss sie noch mit Finte schreiben. – Vielleicht kann ich hier noch bis zum 15 März neuerdings bleiben. Ist aber noch unbestimmt, da die Dame noch nicht bestimmte Nachricht zukommen liess. – Ich bitte höflichst mir doch möglichst umgehend die 3. Rate senden zu wollen, da ich von daheim aus eben nicht mehr bekommen kann. Ich bitte das Geld nach hier, Balanstr 174 München 9, anweisen lassen zu wollen. Eventuell kann es

mir ja nachgeschickt werden. Ich werde von hier aus nach Leipzig gehen. – Von Herrn Professor v. Hausegger bekam ich noch keine Nachricht. Ich hörte, er sei auf der Reise.

Ich bitte die schlechte Schrift entschuldigen zu wollen. Es ist aber furchtbar kalt im Zimmer.

Mit vorzüglichster Hochachtung

stets Ihr sehr ergebener, dankbarer

Friedrich Mehler.

88

K 93

Leipzig. 19. IV. 21.

20.

An das verehrl. Kuratorium der

Michael Beer-Stiftung

Berlin

Seit einigen Tagen befinde ich mich in Leipzig. Dürfte ich bitten, mir die letzte Rate des Preises hierher schicken zu wollen unter: „Hauptpostlagernd“, da ich am nächsten Sonnabend hier aus dem Hotel muss.

Die Symphonie ist nun beendet. – Hier suchte ich schon einige Verleger auf, bekam aber überall sehr trostlose Antworten. Schlechte Musik beherrscht das Feld. Ernste Musik wird wohl anerkannt, aber dankend zurückgewiesen. Möchte sich doch das recht bald ändern.

Mit vorzüglichster Hochachtung

stets Ihr dankbar ergebener

Friedrich Mehler.

An das Bureau der Akademie der Künste zu Berlin.

Bitte Herrn Mehler den Rest des Betrages an die Leipziger Adresse zu zahlen.

Friedr. E. Koch

21. 4. 1921.

Kuratorium der Michael Beerschen Stiftung

J.-Nr. K 93

22./4.21 Mü.

Berlin W 8den 20. April 1921
Pariser Platz 4

Im Verfolg der Verfügung vom 22. Februar d. J. - K 92 - ersuchen wir ergebenst, dem Musiker Friedrich M e h l e r, z. Zt. Leipzig, unter Hauptpostlagernd, die 4. Rate des ihm verliehen Zweiten Michael Beer-Preises für Musiker in Höhe von

800 M

in Worten: achthundert Mark

durch Postscheck zu zahlen und in der Rechnung für 1921 bei der Michael Beer-Stiftung unter Tit. I Nr. 2 zu verausgaben.

Der Vorsitzende

An
die Bürokasse
des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst u. Volksbildung
Berlin

Ernst Hildebrand

Kuratorium der Michael Beerschen Stiftung

J.-Nr. 693

Berlin W 8 den 20. April 1921

Auf Ihren Antrag vom 19. d.Mts. ist die Bürokasse des Ministeriums angewiesen worden, Ihnen die letzte Rate des Michael Beer-Preises in Höhe von 800 M nach Leipzig, hauptpostlagernd, zu senden.

Der Vorsitzende

Ernst Hildebrand.

Herrn

Friedrich Mehler

Leipzig

Hauptpostlagernd

91

Kuratorium der Michael Beerschen Stiftung

J.-Nr. K 94 2374

Berlin W 8 den 20. April 1921
Pariser Platz 4

Unter Bezugnahme auf Ihre persönliche Rücksprache in der Akademie teile ich Ihnen ergebenst mit, daß die Bürokasse des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Berlin W 8, Wilhelmstr. 68, ersucht ist, Ihnen die 3. Stipendienrate des Michael Beer-Preises mit 800 M, in Worten: achthundert Mark zu zahlen. Sie können den Betrag gegen Vorlegung dieser Benachrichtigung an der genannten Kasse persönlich in Empfang nehmen.

Der Vorsitzende

Herrn

Chr. Ludwig Martin

z. Zt. Berlin

Ernst Hildebrand.

Kuratorium der Michael Beer-Stiftung

12

J.-Nr. K 94 21

Berlin W 8 den 20. April 1921
Pariser Platz 4

Im Verfolg der Verfügung vom 18. Dezember 1920 - 89 - ersuche ich ergebenst, dem Graphiker Christian Ludwig Martin aus aus Wien die 3. Rate des ihm verliehenen Zweiten Michael Beer-Preises in Höhe von

300 M

in Worten: dreihundert Mark

zu zahlen und in der Rechnung für 1921 beim Fonds der Michael Beer-Stiftung Tit. I Nr. 2 zu verausgaben.

Da Martin z. Zt. in Berlin weilt, wird er die dritte Rate persönlich in Empfang nehmen. Als Legitimation bitte ich das ihm

An
die Bürokasse
des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin

ihm ausgehändigte Benachrichtungsschreiben über die Anweisun
dieser Rate anzusehen.

Der Vorsitzende

Ernst Hildebrand

93

K. Akademie d. Künste-Berlin
№ 1018 * 17 JUN 1911
Anl.

Martin – Wien
sendet Quittung über
800.– M Rate II. Mich.
Lear Preis für Graphiker

8.

Akademie der Künste zu Berlin

J.-Nr. 1018

Berlin W 8 den 22. Juni 1921
Pariser Platz 4

Nach Einsendung der Quittung über 800 M als 4. Rate des Ihnen verliehenen Zweiten Michael Beer-Preises habe ich die Bürokasse des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung angewiesen, Ihnen den Betrag auf das Konto der Wiener Sezession bei der hiesigen Vertretung der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Wien zu überweisen.

Der Vorsitzende

Ernst Hildebrand.

Herr

Christian Ludwig Martin

Wien IV

Hauptstraße 18

Akademie der Künste zu Berlin

J.-Nr. K 1018

Berlin W 8 den 22. Juni 1921
Pariser Platz 4

In Verfolg der Verfügung vom 20. April d. Js. - K 94 - ersuche ich ergebenst dem Graphiker Christian Ludwig M a r t i n aus Wien die 4. Rate des ihm verliehenen Zweiten Michael Beer-Preises in Höhe von

800 M

in Worten: Achthundert Mark

zu zahlen und in der Stiftungsrechnung für 1921 beim Fonds der Michael Beer-Stiftung Titel I Nr. 2 zu verausgaben.

Die obige Summe ist, gleich der 2. Rate dem Konto der Wiener Sezession bei der hiesigen Vertretung der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Wien zu überweisen.

Genehmigung

Der Vorsitzende

Ernst Hildebrandt.

An

die Bürokasse des
Ministeriums für Wissenschaft,
Kunst und Volksbildung

H i e r

96

Berlin den 7. Oktober 1921.

95

An den

Herrn Vorsitzenden der Michael Beerschen-Stiftung

Akademie der Künste, Berlin

Als Stipendiat der Michael Beerschen Stiftung für Kupferstecher gestatte ich mir, den pflichtgemäßen Bericht über die seit Abhebung der dritten Rate zu erstatten und bitte gleichzeitig ergebenst um Anweisung der vierten Rate.

Ich beabsichtigte, mir die vierte Rate möglichst als Notpfennig so lange, als möglich zurückzulassen und hatte aus diesem Grunde mit der Bitte um Anweisung des Restbetrages gezögert. Einige der inzwischen fertig gewordenen Arbeiten erlaube ich mir, gleichzeitig einzureichen und zwar handelt es sich um folgende:

1/ Versuchsbriefmarke; entworfen und gestochen auf Stahlblock für die Reichsdruckerei.
2. Tänzerin (Kaltnadel-Radierung)
3. Kabarettszene (" " " ")
4. Mädchen auf Bergeshöhe (Kaltnadel-Radierung)
5. Weibliche Kastellstudie zu Joseph u. Potiphar
6. Liegender Akt. (Ölbild).

Ich sehe gefl: Auszahlung der vierten Rate gern entgegen und zeichne mit bestem Dank

Hochachtungsvoll!

Friedrich Maron.

Meisterschüler der Staatl: Akademie der Künste zu Berlin.

Kuratorium der Michael Beer-Stiftung

Tgb.-Nr. K 95.

Berlin W 8, den 8.Oktober 1921.
Pariser Platz 4.

In Verfolg der Verfügung vom 9. September 1920 -K 84- ersuche ich, dem Kupferstecher, Friedrich Maron, Charlottenburg, Hardenbergstrasse 33, die letzte (vierte) Rate des ihm verliehenen II. Michael Beer-Preises für Graphiker in Höhe von

Mk. 800.- ,(in Worten Mark Achthundert)

zu zahlen.

Verrechnungsstelle: Rechnung von dem Stiftungsfonds der Unterrichtsverwaltung für das Rechnungsjahr 1921 bei der Michael Beer

Bürokasse des Ministeriums
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung,

Berlin W 8.
Charlottenburg
Hardenbergstrasse

Kuratorium der Michael Beer-Stiftung

Berlin W 8, den 18. Oktober 1921
Pariser Platz 4.

.-Nr. K 95.

Auf das Gesuch vom 7. Oktober d.J. ist Ihnen die letzte Rate aus der II. Michael Beer-Stiftung in Höhe von

Mk. 800.-

zur Zahlung angewiesen. Sie können diesen Betrag unter Vorlegung der beiliegenden Quittung an der Bürokasse des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, hierselbst, Wilhelmstrasse 68 wochentags während der Kassenstunden in Empfang nehmen.

Die vorgelegten Arbeiten können Sie im Büro der Akademie wieder abholen.

Der Vorsitzende

rrn

Friedrich Maron

Anlage

Charlottenburg.
Hardenbergstrasse

Charlottenburg d. 8. Okt. 1921.

10.

99

An das

Kuratorium der „Michael-Beer'schen Stiftung.

Im Mai 1919 wurde mir der Kompreis der „Michael-Beer'schen Stiftung zuerkannt, von welchem ich die ersten drei Raten erhalten habe. Ich bitte das hochverehrte Kuratorium mir die Empfangsanweisung für die vierte Rate im Betrage von M 800 gütigst zukommen zu lassen.

Hochachtungsvoll

Martin Neumark.

Charlottenburg. Fasanenstr. 13.

Kuratorium der Michael Beer-Stiftung

-Nr- K 96.

Berlin W 8, den 10. Oktober 1921.
Pariser Platz 4.

~~In Verfolg der Verfügung vom~~ 20. Januar 1920 - K 75- ersuche ich, dem Bildhauer Martin Neumark, Charlottenburg, Fasanenstrasse 13 die letzte (vierte) Rate des ihm verliehenen I. Michael Beer-Preises für Bildhauer in Höhe von

Mk. 800.- ,in Worten Mark Achthundert)

zu zahlen.

Verrechnungsstelle. Rechnung von den Stiftungsfonds der Unterrichtsverwaltung für das Rechnungsjahr 1921 bei der Michael

Beer

die

Bürokasse des Ministeriums
Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8.

Kuratorium der Michael Beer-Stiftung

Nr. 96.

Berlin W 8, den 20.10.1921
Pariser Platz 4.

Auf das Gesuch vom 8. Oktober 1921 ist Ihnen die letzte Rate aus der I. Michael Beer-Stiftung in Höhe von

M 800

zur Zahlung angewiesen. Sie können diesen Betrag unter Vorlegung dieser Benachrichtigung an der Bürokasse des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, hierselbst, Wilhelm Strasse 68 wochentags während der Kassenstunden in Empfang nehmen.

Der Vorsitzende
Ernst Hildebrandt

Herrn
Martin Neumark
Charlottenburg.
Fasanienstr. 13

Beer-Stiftung unter Tit. I, Nr. 1.

Der Vorsitzende
Ernst Hildebrandt

esenheitsliste s. Schluss

Beginn der Sitzung 3 Uhr

Beschlussfassung über die Vergebung der Konkurrenz-Preise der Akademie für 1921

Die in den Ausstellungssälen aufgestellten Konkurrenz-A rbeiten werden besichtigt.

Um den Staatspreis für Architekten hat sich niemand beworben. Der Architekt Schneiders hat nachträglich gebeten (am 31.Oktober), seine rechtzeitig eingereichte Bewerbung um den v. Rohr-Preis und Wentzel-Stipendium auch auf den Grossen Staatspreis zu beziehen. Die Versammlung beschliesst, diesem Antrag zu entsprechen.

Für den Grossen Staatspreis werden zur Vorprüfung folgende Kommissionen gewählt:

für die Bildhauer: die Herren Klimsch, Lederer und Kolbe

für die Architekten: die Herren Hoffmann, Geyger und Pölzig.

Die Kommissionen nehmen die Vorprüfung der Arbeiten vor. Die weitere Beratung über die Grossen Staatspreise wird bis zur schriftlichen Berichterstattung dieser Kommissionen vertagt.

I. Zur Entscheidung gelangen zunächst die Konkurrenzen für Maler

a. Der Dr. H u g o R a u s s e n d o r f f - P r e i s (M 4000)

Um diesen haben sich beworben:

Tucholski	Malchow
Tank	Dahms
Haase-Jastrow	Tennigkeit
Luther	

Haase-Jastrow, der die Altersgrenze um 8 Monate überschritten hat und Luther, der die Akademie München länger als ein Jahr verlassen hat, werden ausnahmsweise zugelassen.

Bei der Abstimmung entfallen auf Tank 13 Stimmen

auf Malchow 1 Stimme

Den Preis erhält somit der Maler T a n k

b. Der II. M i c h a e l - B e e r - P r e i s (3.300 M):

Bewerber um diesen sind:

Degebrodt	Luther
Cohn (Colin)	Kleinschmidt
Heckrott	Tucholski
Berninghaus	Tank
Busch	Malchow
Liesegang	Dahms
Pilarski	Tennigkeit
Ilse Auerbach	Haase-Jastrow

Kleinschmidt wird ausnahmsweise zugelassen, obwohl er die Alters-

grenze erheblich überschritten hat.

Degebrodt und Busch sind Autodidakten, können aber nach dem geänderten Statut unter Voraussetzung der Genehmigung des Kuratoriums der Stiftung zugelassen werden.

Da die Einsendungen der Bewerber den zu stellenden Anforderungen nicht entsprechen, wird beschlossen, den II. Michael-Beer-Preis nicht zu vergeben.

b. Bei der Abstimmung über den Preis der J u l i u s H e l f f t - S t i f t u n g (M 4200), um den sich beworben haben:

Köcke-Wichmann	Haase-Jastrow
Weber	Deierling
Buck	Tennigkeit
Kath	Beyer
Klohs	Johanna Hammen
Tucholski	Liesegang
Nelteich	Degebrodt
Thiele	Heckrott
Pfitzner	Nelson
Dahms	Malchow
Meise, Annemarie	Kother

erhalten Haase-Jastrow 8 Stimmen
Klohs 7 "
Kother 1 Stimme
Pfitzner 2 Stimmen
Thiele 2 "
Kath 1 Stimme

Der Maler Kether hat sich verspätet beworben (am 26.Oktober)(Die Frage, ob er ausnahmsweise zum Wettbewerb noch zugelassen werden soll, wird von der Versammlung bejaht.)

Bei der zweiten Abstimmung fallen auf Haase-Jastrow 9 Stimmen
auf Klohs 7 "

Der Maler Haase - Jastrow erhält somit den Helfft Preis.

d. Für den Carl F l e c h e n - P r e i s (M 1800) ist nur ein Bewerber: der Maler Erich Lutze verhanden. Da seine Arbeiten ungenügend sind, wird beschlossen, den Flechen-Preis nicht zu vergeben.

e. Um das Wentzel-Stipendium für Maler hat sich niemand beworben, um das Wentzel-Stipendium für Graphiker nur Wilhelm Busch, der jedoch zurückgewiesen werden musste, da er nicht Meisterschüler ist.

II. Konkurrenzpreise für Bildhauer

a.) Der G r o s s e S t a a t s p r e i s (M 3300). Bewerber um diesen sind:

Garbe	Trumpf
Marie L.Fränkel	Knoop
Samuelsohn (Uli)	Hübel
Rembr	Kraemer
Weissmüller	Isenstein
Draeger	Laurenty.

Der Bewerber Draeger wird trotz Ueberschreitung der Altersgrenze ausnahmsweise noch zugelassen.

Der Bewerber Laurenty muss ausscheiden, da er nur Photographien eingesandt hat.

Zunächst wird der Bericht der Kommission verlesen, der dahingeht, dem Bildhauer Samuelsohn (Uli) den Staatspreis zu verleihen.

Bei der Zettel-Abstimmung erhalten Samuelsohn 10 Stimmen
Weissmüller 13 "

Der Bildhauer Weissmüller erhält somit den Grossen Staats-Preis für Bildhauer.

Es wird ferner beschlossen, dem Bildhauer Samuelsohn(Uli) in Anerkennung seiner Leistungen eine Prämie von M 3.000 aus den Max Liebermann Stiftungen zuzuerkennen.

Der Dr. P a u l S c h u l t z e - P r e i s (M 3000).

Beworben haben sich um diesen die Bildhauer Kraemer und Montag,beide unter Vorlage von Lösungen der gestellten Preisaufgabe. Bei der Abstimmung, die durch die Mitglieder des Senats, Sektion für die bildenden Künste und durch die der Genossenschaft der ordentlichen Mitglieder angehörenden Bildhauer erfolgt, entfallen auf Kraemer 12 Stim.
auf Montag 1 Stim.

Es erhält also der Bildhauer Kraemer den Dr. Paul Schultze-Preis.

Um den I. Michael Beer-Preis für Bildhauer jüdischer Religion (M3300) hat sich nur Curt Harald Isenstein beworben. Für die gestellte Preisaufgabe ist von ihm eine Lösung eingesandt worden. Isenstein wird der Preis einstimmig zugesprochen.

Um das Stipendium aus der Louisa E. Wentzelschen Stiftung für Bildhauer (M 1000) sind 3 Bewerbungen eingegangen. Hiervon mussten zwei zurückgewiesen werden, da die Bewerber keine Meisterschüler sind. Zugelassen ist nur Otto Weissmüller. Da diesem bereits der Grosse Staatspreis zuerkannt wurde, wird das Wentzel-Stipendium nicht vergeben.

III. Konkurrenz-Preise für Architekten

Das Votum der Kommission für den G r o s s e n S t a a t s p r e i s für Architekten (M 3300) geht dahin, dass dem Architekten Schneiders der Preis verliehen wird. Die Versammlung tritt diesem Votum bei und spricht dem Architekten Schneiders den Staatspreis zu.

Um den v. R o h r - P r e i s (M 3800) haben sich beworben

Schlander aus Darmstadt
Schneiders aus Potsdam

Bei der Abstimmung erhält Schlander den Preis.

Die anwesenden Senatsmitglieder entscheiden über das Architektur-Stipendium aus der L o u i s e E. W e n t z e l s c h e n S t i f t u n g (M 1000). Es liegt nur die Bewerbung des Architekten Schneiders vor. Da dieser den Staatspreis für Architekten erhalten hat, wird das Wentzel-Stipendium nicht vergeben.

--- ---

Es wird einstimmig beschlossen, die Wettbewerbsarbeiten in diesem Jahre nicht auszustellen, da die Einsendungen im Ganzen nicht vorbildlich sind, die Ausstellung erhebliche Kosten verursacht und Personal zur Aufsicht erfordert, über das die Akademie gegenwärtig nicht verfügt.

Schluss der Sitzung 3/4 5 Uhr

Anwesend waren:

Geyger
Pfannschmidt
Haverkampf
Lederer
Kolbe
Kollwitz
Ameredorffer
Jacob
Looschen
Engel
Liebermann
Schuster-Woldan
Janensch
Hoffmann
Klimsch
Hübner
Hermann
Kampf
Cauer
Poelzig
Breslauer
Schwechten
Bräuning

Berlin, den 2. November 1921

ger M. Liebermann gez Dr. Ameredorffer

Kuratorium der Michael Beer-Stiftung

Berlin W 8, den 4.November 1921
Pariser Platz 4.

Für das Jahr 1921 waren der I. Michael Beer-Preis für Bildhauer und der II. Michael Beer-Preis für Maler azsgeschrieben. Den I. Michael Beer-Preis erhielt der Bildhauer Kurt Harald Isenstein, Charlottenburg, dem die erste Rate in Höhe von

M 900

in Worten Mark Neunhundert zusteht.

Die Bürokasse wird ersucht, diesen Betrag an den Genannten zu zahlen und in der Rechnung von den Stiftungsfonds der Unterrichtsverwaltung für 1921 bei der Michael Beer-Stiftung unter Titl. I Nr. 1 zu verausgaben.

Der Preisträger wird die Rate in den nächsten Tagen persönlich erheben.

Der II. Michael Beer-Preis für Maler ist in diesem Jahre nicht vergeben worden.

Der Vorsitzende
Ernst Hildebrand.

An die

Bürokasse des Ministeriums
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8.
Wilhelmstr. 68

Akten

Akademie der Künste zu Berlin

Jr.-Nr. 1534

Jr. Nr. 97/21

Berlin W 8, den 23. November 1921
Pariser Platz 4

Der Bildhauer Curt Harald Isenstein, dem der I. Michael Beer-Preis für 1921 zugesprochen wurde, hat die Absicht aus den Mitteln des Preises eine Studienreise auszuführen. Die Akademie möchte diese Absicht nach Möglichkeit unterstützen. Hierzu ist es dringend erwünscht, dass dem Preisträger die beiden ersten Raten des Preises gleichzeitig ausgezahlt werden, damit der Künstler bei Antritt der Reise über die dazu erforderlichen Geldmittel verfügt. Die nach dem Statut auf M 900 festgesetzte erste Rate würde hierzu nicht ausreichen. Isenstein gedenkt seine Reise Anfang Januar nächsten Jahres anzutreten. Ich bitte daher das

n das

Kuratorium der Michael Beer-Stiftung

h i e r

Kuratorium, zu genehmigen, dass Isenstein Anfang Januar 1922 die erste und die zweite Rate (900 + 800 = M 1700) gleichzeitig ausgezahlt wird. Dies bedingt, dass die dritte und vierte Rate in Höhe von 800 + 800 = M 1600 dem Preisträger spätestens im April nächsten Jahres ausgezahlt werden, damit er seine Studienreise auf einen möglichst langen Zeitraum auszudehnen in der Lage ist. Auch hierzu erbitte ich die Genehmigung des Kuratoriums.

Der Präsident

Kuratorium der Michael Beer-Stiftung

Berlin W 8, den 14. Dezember 1921

Urschriftlich mit einer Anlage mit der Bitte um Rückgabe

Herrn Maler Gustav R i c h t e r, Berlin,

zur gefälligen Kenntnisnahme ergebenst vorgelegt. Ich bitte, dem Antrage des Herrn Präsidenten der Akademie der Künste zuzustimmen, dass dem Stipendiaten aus der I. Michael Beer-Stiftung, dem Bildhauer Curt Harald Isenstein die Stipendienraten früher gezahlt werden.

Bedenken hiergegen liegen meinerseits nicht vor.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Mitglied des Kuratoriums

Kuratorium der Michael Beer-Stiftung

Berlin W 8, den 9.November 1921
Pariser Platz 4.

Für das Jahr 1921 waren der I. Michael Beer-Preis für Bildhauer und der II. Michael Beer-Preis für Maler ausgeschrieben. Den I. Michael Beer-Preis erhielt der Bildhauer Kurt Harald Isenstein, Charlottenburg, den die erste Rate in Höhe von

M 900

in Worten Mark Neunhundert zusteht.

Die Bürokasse wird ersucht, diesen Betrag an den Genannten zu zahlen und in der Rechnung von den Stiftungsfonds der Unter-

Kuratorium der Michael Beer-Stiftung

Kürzlich mitteilte — seit einiger Zeit an Geistesstörung leidet. Er wird demnächst sein Amt als Senator der Akademie niederlegen u. dann auch aus dem Ben. Kuratorium ausscheiden. Mit Unterschriften dürfen wir ihn kaum mehr belästigen.

Berlin W 8, den 14.Dezember 1921

Urschriftlich mit einer Anlage mit der Bitte um Rückgabe

Herrn Maler Gustav R i c h t e r, Berlin,

zur gefälligen Kenntnisnahme ergebenst vorgelegt. Ich bitte, dem Antrage des Herrn Präsidenten der Akademie der Künste zuzustimmen, dass dem Stipendiaten aus der I. Michael Beer-Stiftung, dem Bildhauer Curt Harald Isenstein die Stipendienraten früher gezahlt werden.

Bedenken hiergegen liegen meinerseits nicht vor.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Trendelenburg

Mitglied des Kuratoriums

Mitglied des Kuratoriums

Richter

110
109

Kuratorium der Michael Beer-Stiftung

Berlin W 8, den 14.Dezember 1921

Urschriftlich mit einer Anlage mit der Bitte um Rückgabe

Herrn Maler Gustav R i c h t e r, Berlin,

zur gefälligen Kenntnisnahme ergebenst vorgelegt. Ich bitte, dem Antrage des Herrn Präsidenten der Akademie der Künste zuzustimmen, dass dem Stipendiaten aus der I. Michael Beer-Stiftung, dem Bildhauer Curt Harald Isenstein die Stipendienraten früher gezahlt werden.

Bedenken hiergegen liegen meinerseits nicht vor.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Trendelenburg

Mitglied des Kuratoriums

Kuratorium der Michael Beer-Stiftung

J.Nr. 98

Berlin W 8, den 19.Dezember 1921
Pariser Platz 4

Das Kuratorium der Michael Beer-Stiftung hat genehmigt, dass Ihnen die zweite Stipendienrate der I. Michael Beer-Stiftung bereits im Januar d. J. gezahlt wird. Sie können in den ersten Tagen des nächsten Monats sowohl die erste als auch die zweite Rate in Höhe von M 900 + 800 - M 1700.- an der Bürokasse des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Berlin W 8, Wilhelmstr. 69, gegen Vorlegung dieser Benachrichtigung erheben. Die dritte und vierte Rate wird Ihnen das Kuratorium spätestens im April 1922 zur Zahlung anweisen, sobald Sie über Ihre Studienreise eingehend berichtet

Herrn

Curt Harald Isenstein

Charlottenburg.

Mardenbergstr. 33

berichtet und in der Zwischenzeit ausgeführte Arbeiten im Original

oder in Abbildung vorgelegt haben.

Das Kuratorium der Michael Beer-Stiftung

Kuratorium der Michael Beer-Stiftung

J.-Nr. 98

Berlin W 8, den 19. Dezember 1921
Pariser Platz 4

Unterm 4. November d. J. wurde dem Stipendiaten der I. Michael Beer-Stiftung, dem Bildhauer Curt Harald Isenstein, Charlottenburg, die erste Stipendienrate in Höhe von M 900.- angewiesen. Diese Summe hat der Künstler bisher nicht erhoben, da er das Geld zu einer Studienreise, die er Anfang Januar beginnen wird, zurücklegen wollte. Da die erste Stipendienrate für die beabsichtigte Studienreise nicht ausreicht, hat Isenstein gebeten, ihm mit der ersten Anfang Januar 1922 sogleich die zweite Rate in Höhe von M 800.- zu zahlen. Das Kuratorium der Stiftung hat sich hiermit einverstanden erklärt und gleichzeitig die frühere Auszahlung der dritten und vierten Rate spätestens im April n. J. genehmigt.

Die Bürokasse wird ersucht, dem Bildhauer Curt Harald Isenstein, Charlottenburg ausser der unter dem 4. November d. J. angewiesenen ersten Stipendienrate sogleich die zweite in Höhe von

M 800.-

in Worten Mark Achthundert, zu zahlen und in der Rechnung von den Stiftungsfonds der Unterrichtsverwaltung für 1921 bei der Michael Beer-Stiftung unter Titl. I Nr. 1 zu verausgaben.

Der Künstler wird das Geld persönlich an der Kasse erheben.

Das Kuratorium der Michael Beer-Stiftung

An die

Bürokasse des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Berlin W 8

I. A.

Kuratorium der Michael Beer-Stiftung

K 101

Berlin W 8, den 9. Mai 1922
Pariser Platz 4

Unter Bezugnahme auf die Anweisung vom 19. Dezember 1921 -K 98- ersuchen wir, dem Bildhauer Kurt-Harald Isenstein, welcher die dritte und vierte Stipendienrate aus der Ersten Michael Beer-Stiftung in Höhe von zusammen

M 1.600 ,

in Worten: Mark Tausendsechshundert, zu zahlen .

Verrechnungsstelle: Rechnung von den Stiftungsfonds der Unterrichtsverwaltungen für 1922, Michael-Beer-Stiftung unter Tit. I Nr. 1. Der Künstler wird den Betrag an der Kasse erheben.

Das Kuratorium der
Michael Beer-Stiftung
Trendelenburg

die
Bürokasse des Ministeriums
Berlin

Kuratorium der Michael Beer-Stiftung

K. 101

Berlin W 8, den 9. Mai 1922
Pariser Platz 4

Das Kuratorium der Michael Beer-Stiftung hat Ihnen die dritte und vierte Rate des I. Michael Beer-Preises in Höhe von zusammen M 1600 zur Zahlung angewiesen. Sie können den Betrag wochentags bei der Bürokasse des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Berlin W 8, Wilhelmstrasse 68 gegen Vorlegung dieser Benachrichtigung in Empfang nehmen.

Die eingereichten Photographien folgen anbei zurück.

Das Kuratorium der Michael Beer-Stiftung

Herrn

Curt-Harald Isenstein

Charlottenburg
Hardenbergstr. 33

Kuratorium der Michael Beer-Stiftung

Berlin W 8, den 19. Dezember 1921
Pariser Platz 4

Unterm 4. November d. J. wurde dem Stipendiaten der I. Michael
-Stiftung, dem Bildhauer Curt Harald Isenstein, Charlottenburg,
erste Stipendienrate in Höhe von M 900.- angewiesen. Diese Sum-
hat der Künstler bisher nicht erhoben, da er das Geld zu einer
dienreise, die er Anfang Januar beginnen wird, zurücklegen woll-
Da die erste Stipendienrate für die beabsichtigte Studienreise
t ausreicht, hat Isenstein gebeten, ihm mit der ersten Anfang

Kuratorium der Michael Beer-Stiftung

K. 102

Berlin W 8, den 9. Mai 1922
Pariser Platz 4

Das Kuratorium der Michael Beer-Stiftung hat Ihnen die drit-
te und vierte Rate des I. Michael Beer-Preises in Höhe von zu-
sammen M 1600 zur Zahlung angewiesen. Sie können den Betrag wo-
chentags bei der Bürokasse des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung, Berlin W 8, Wilhelmstrasse 68 gegen Vorlegung
dieser Benachrichtigung in Empfang nehmen.

Die eingereichten Photographien folgen anbei zurück.

Das Kuratorium der Michael
Beer-Stiftung

Curt-Harald Isenstein

Charlottenburg
Mardenbergstr. 33

5. Mai 22. 114

K. Akademie d. Künste Berlin
N 6438 6 MAI 1922
Anl.

Einliegend überreichte
ich dem Senat meinen Bericht
über die Reise nach Süddeutsch-
land anläßlich der Erlangung
des I Michael-Beer-Preises.
Durch den plötzlichen Tod meines
Vaters bin ich leider seit
längerer Zeit in meinem
Studium unterbrochen worden,
und bitte das bei der Bewertung
der wenigen Arbeiten [4]
in Betracht ziehen zu
wollen.

Hochachtungsvoll
Kurt Harald Isenstein
Bildhauer

8. 7.

Akademie der Künste zu Berlin

J.-Nr. 488

Berlin W 8, den 9.5.22
Pariser Platz 4

Urschriftlich an das Kuratorium der Michael Beer-Stiftung mit dem Ersuchen ergebenst übersandt, dem Bildhauer Kurt-Harald Isenstein die 3. und 4. Stipendienrate gefälligst anzuweisen.

Der Präsident
Im Auftrage

[signature]

Einiges über meine Reise durch Süddeutschland anläßlich der Erlangung des I Michael-Beer Preises im Winter 1921/22.

Am 5 Januar 1922 zog ich mit meiner jungen Frau bei unerwartet eingetretenem Frost auf die Wanderfahrt ins Süddeutsche. Mit Lichtenfels begannen wir unsere Reise. Zum ersten Male erlebten wir das Gebirge im Winter. Klarer Sonnenschein lag auf den unendlichen Schneeflächen. Unerhört eindrucksvoll die klare Gestalt der Bergkegel zu beiden Seiten der Bahn. Der Sommer gibt wohl mannigfaltigeres; er zerreißt jedoch für den Bildhauerblick.

Nachdem die Paßkontrolle an der bayrischen Grenze passiert war, erreichten wir das erste Ziel. Es war bereits abend geworden. Ein Barockkruzifix mitten auf der Straße der kleinen Stadt belehrte uns des neuen Volkes, lager hier lebt und der uns für die nächste Zeit bewirten sollte. Lichtenfels

In aller Frühe besuchten wir am nächsten Morgen die beiden Schmuckstücke des Gebirges, Vierzehn, heiligen und Schloß Banz; das erste ein renovierter wundervoller Barockkloster auf der Anhöhe, von fern her sichtbar. Das andere jetzt ebenfalls Kloster, unverändert, vielleicht weil unbemittelt. Beide liegen sich gegenüber als Krönungen der Gipfel, dazwischen ~~im Tale~~ das Maintal. — Vierzehnheiligen Banz

Bamberg war das nächste Ziel. Der Dom ist wohl der stärkste Eindruck, den auf mich von allen Bamberg

Bauwerken die wir auf unserer Fahrt zu erblicken bekamen ein Gotteshaus hinterließ. In seiner unglaublichen Schlichtheit wirkte er auf mich weitaus gewaltiger, als die große Anzahl der reichen Kirchen der Gotik und der Barock. Besonders die herrlichen romanischen Portalfiguren ließen klar den klassischen Einfluß erkennen, den die spätere deutsche Plastik dann immer mehr abstreift, wie nur schon in Bamberg Adam Kraft und Riemenschneider an verschiedenen Stellen beigetan.

Am Abend im Gasthof wollten wir so recht den ganz anderen Volkscharakter kennen lernen. Die Türe öffnet sich, 3 verkleidete Gestalten in der Tracht der heilg. 3 Könige traten ein sprachen einen Vers, und ein jeder Gast gab ihnen ein Scherflein. Der wiederholte sich viele Male. Immer andere, ärmliche aber lustig verkleidete Kinder. Durch Fragen an diesem Abend die Stadt. Es war eben das Fest der hlg. 3 Könige. „Und wollt's Ihr uns was geben, so gebt es uns recht bald, wir haben noch für wandern durch einen tiefen Wald"; so schlossen all die verschiedenen Verslein der Kinder.- Der nächste Morgen verblickte uns recht früh auf den Beinen. Die Fremdenpolizei holte uns so früh um unsere Pässe zu visieren.

Nürnberg

Nürnberg der nächste Ort unserer Fahrt. Harter Frost war eingetreten und erschwerte unsere Besichtigungswanderungen durch die Stadt. Das germanische Museum kann ich nicht genug loben. Seine Anlage verdient Nachahmung. Ungeheuer anregend. Das Reizvollste die Anordnung der mittelalterlichen Plastik der nürnberger Kirchen. Die Stadt selbst jedoch bleibt das größte Kunstwerk in ihrer schlichten alten Fügung. Darin die Häuser von Dürer, Sachs, das herrlich erhaltene Tucherhaus, dessen Einrichtung noch völlig erhalten einen guten Eindruck der alten Nürnberger Kunst hinterläßt, wie man ehemaswohl Handwerk nennen darf. Gerade Nürnberg hat mir in dieser Hinsicht unsagbar Vieles gegeben. War Vischer mit dem Sebaldusgrab hinterlassen, ist gediegenster Kunsthandwerk. Nirgendwo spürte ich den freien Geist der Renaissance so stark wie an dieser Stelle. Weitaus Konventioneller schon ist Adam Kraft. Immer deutlicher verspüre ich meine Sympathie für alle Schöpfungen mit südlichem Einschlag.

Rothenburg

Der wundervolle Städtchen Rothenburg sollten wir leider nur bei schlechtester Witterung erleben. Hier begriff ich warum dem Künstler selben ein Stoff aufzuregen vermag, der schon an sich Kunst ist. Aller war hier auf den heutigen Tag mir an Bildern von diesem Kunstwerk mittelalterlicher Befestigung begegnete, ist Märchenwerk. Der Regen verhinderte uns schnell von dem vielen verwinkelten Tauberstädtchen zur Zentrale des Landes,

München

nach München. 9 Tage verweilten wir hier, aller uns aufnehmenst an Theater und Kunst. Besonders zu erwähnen ist eine Krippensammlung im

Nationalmuseum. Sie enthält auf allen Seiten kleine plastische Darstellungen der Gebärt Jesu. Die einzelnen Szenen sind zu beiden Seiten der Dunklen Gänge aufgebaut und jeder empfängt sein eigenes Licht.

Am 17 Januar [illegible] verließen wir Bayerns Hauptstadt und wandten uns dem Gebirge zu. Über Garmisch-Partenkirchen – Mittenwald nach Überschreitung der Grenze erreichten wir Tirols Hauptstadt Innsbruck, die Fahrt mit der Karwendelbahn wird mir stets unvergesslich bleiben. Wir passierten die durch die Sage bekannte Martinswand.

Innsbruck

Innsbruck liegt [illegible]. Die Hofkirche mit der prachtvollen bronzenen Riesenallee, die wohl zweifellos die Anregerin für der unseren sein wird, ist mir ein starker Eindruck geblieben.

Unsere Rückreise führte uns bis Lindau am Bodensee. Von hier über den See nach Konstanz. Von hier den Rhein entlang ins schöne Baden. Bis Basel dürften wir. Sehnsüchtig in die Schweiz blickend führen wir wir nunmehr nach Freiburg. Das scheint mir die Freiburg

liebenswürdigste Stadt, die wir gesehen. Da mich der Krieg hierher verschlagen hatte, war ich bald wieder unter vielen alten Bekannten, die uns freundlich empfingen. Wir betrachteten im abendlichen Dämmerschein den Grünewald. Auf einem Abstecher nach Hinterzarten im Schwarzwald versuchten wir uns im Skilaufsport.

Das alte Freiburg. Münster wirkt sehr stark auf den Beschauer. Hier läßt sich der Wandel der Kunstanschauungen

in früherem romanischen Stil bis ins Barocke verfolgen.

Tage verbrachten wir in der schönen Universitätsstadt. Am 1 Januar am letzten Tage vor der Eröffnung des Eisenbahnverkehrs fuhren wir nach Karlsruhe. Die Reise durch den mittleren Schwarzwald ist wundervoll. In der Dunkelheit erreichten wir die Residenzhauptstadt. Verläßt man den Bahnhof so glaubt man an einem Märchenschloß zu sein. Ein prächtiger weiter Platz vor dem Bahnhof. Ehe man sich jedoch orientiert steht man allein da. Der Grund: Der Bahnhof, der vor diesem lag ist vor kurzem verlegt worden. Da kam der Krieg und die Projekte blieben stehen, sodaß der Verkehr noch immer im Innern der Stadt liegt. Jedoch auch dort ist's arg still; anscheinend sich die große kommerzielle Residenz erst [illegible] ist. War die Stadt ausgestorben macht sie Grünewald und Hans Thoma. Die haben auch ihre schöne Augenblicke.

Heidelberg

Weiter ging's nach Heidelberg. Nach Betrachtung der Schlösser erfuhren wir, daß ein Eisenbahnstreik zu erwarten sei. Wir packten unsere Rucksäcke Frankfurt

und erreichten noch am späten Abend Frankfurt a.M. Hier sollte der Streik 9 Tage lang festhalten. Der städelsche Institut enthält außerordentlich bemerkenswerte Werke. So denke ich besonders an Rembrandts Blendung Simsons an einen jungen Hocker x van Goghs.

Städel'sches Kunstinstitut enthält außerordentlich

im Caffee Bauer; Meuniers Lastträger auf der Mainbrücke, das Liebig Haus mit einer herrlichen Athena des ~~Phidias~~ Myr einige bemerkenswerte Werte der Stadt. An neueren ein wenig schönes Kriegergedenkmal von Elkan, das Heinedenkmal von ~~Hugo Lederer~~ Georg Kolbe und Lederer Merkurbrunnen.

Ein Ausflug führte uns auf das Römerkastell auf der Saalburg. Leider vermochten wir der übermäßigen Kälte wegen; es waren 18° — uns da oben nicht länger aufzuhalten.

Am 11 Februar endlich konnten wir die Fahrt nach Weimar fortsetzen. Hier lebten wir ganz mit den Geistesgrößen vor hundert Jahren. Künstlerischen Reiz hat das wundervoll gelegene Tiefurther Residenzschloss. Lange vertieften wir uns in die Herrlichkeiten des Goethehauses. Auch dem Bauhaus stattete ich einen Besuch ab, wobei ich mich ~~bei~~ von Prof. Gropius nach den Absichten des Unternehmens unterrichten ließ. Zweifellos, die Grundlagen des Bauhauses sind höchst beachtenswert. Aus der regelrechten handwerklichen Ausbildung erwächst bei zu Höherem berufenen das Künstlertum.

In Jena betrachteten wir Hodlers 1813, –

In Dornburg die Tonwarenindustrie des Bauhauses. Dornb

In Leipzig schloß unsere Reise. Außerordentlich hart schlägt die außerordentlich kalte unkünstlerische Stadt dem aus dem Süden kommenden aufs Gefühl. Das Völkerschlachtsdenkmal imponiert durch gewaltige Formen; das Museum stößt durch seine Öde ab. Bleibt als Rest der zeitgemäße Bahnhof, das ungeheuerste

Bauwerk, das ich bisher sah.

Bereichert an großen Eindrücken von Kunst und Natur kehrten wir am 18 Februar in das heimatliche Berlin zurück.

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 579

ENDE